

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verkaufspreis: vierteljährlich 1,60 M.; durch den Boten frei ins Haus 1,80 M.; durch die Post 2,22 M. einl. Bestellgeld; durch unsere Vertreter 2,40 M. Einzelnummer 10 Pfg.
—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Gratisbeilagen:
Anpreisertes Unterhaltungsbild
Landwirtschaftl. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Cottelerlektionen — Kurzgelekt

Anzeigenpreis: Für die einwöchige Zeitspanne oder besser Raum 25 Pfg. im Monatslohn 50 Pfg. Bestellungen an die Redaktionen 20 Pfg. mehr. Abrechnung ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags.
—: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:

Nr. 241

Sonntag den 14. Oktober 1917

44. Jahrg.

Die Schlacht in Flandern wieder in vollem Gange. Der Kaiser in Sofia. — Staatssekretär von Capelle tritt zurück.

Während die Kanonen

Der Staatssekretär des Innern, Dr. Wallraf, meinte in der Donnerstags-Sitzung des Reichstags, daß von einer völligen Aufhebung der Zensur im Interesse des Reichs nicht die Rede sein könne, während draußen die Kanonen ihr Werk zu verrichten haben. Über solche Auffassung kann man, zum mindesten was die politische Zensur betrifft, sehr verschiedener Meinung sein; das eine aber ist gewiß, daß unter keinen Umständen das Durcheinander in den inneren Zuständen des Deutschen Reiches so bleiben kann, wie es jetzt ist, während draußen die Kanonen eine Welt von Feinden abzuwehren haben. Eigentlich müssen ja unsere Feinde vor Deutschland Respekt bekommen, daß dieses Reich so ungeheure kriegerische Taten zu vollbringen vermag und all die gewaltigen organisatorischen Forderungen der Verpflegung, der Munitionsherstellung, des Hin- und Hertransports der Divisionen reibungslos bewältigt und dabei noch zugleich von einer politischen Krise in die andere sich zu führen vermag. Insbesondere, wir wollen gern auf solchen Respekt des Auslandes verzichten, schon darum, weil wir fest davon überzeugt sind, daß, wenn wir uns nur endlich im Innern zurecht finden könnten, wir noch in ganz anderem Maße den Gegnern Achtung und Respekt abgewinnen würden.

Das eine ist gewiß: so wie bisher geht es nicht zu weiter. Dabei wollen wir keineswegs einseitig der Regierung die Schuld zuschieben. Die „Wolfske Zeitung“ hat durchaus recht, wenn sie schreibt: „Regierung und Reichstag haben sich gegenseitig gar nichts vorzuwerfen. Sie haben beide in entscheidenden Augenblicken in gleicher Vollkommenheit verfaßt.“ Tatsächlich hat es auf beiden Seiten an einem kaum degreiflichen Maß von Intimität für das Wesentliche und für das psychologisch Selbstverständliche auch an Einstellung auf den gegenwärtig allein geltenden Gesichtswinkel gefehlt. So bleibt es ziemlich gleichgültig, nach einzelnen Schuldigen zu suchen; worauf es allein ankommt, das ist, auch für unsere inneren Zustände eine Atmosphäre der Westübung zu schaffen, ganz ähnlich der, die der Staatssekretär v. Kühlmann als die notwendige Voraussetzung für ein Zusammenfinden der heutigen Kriegsgegner ansieht. Solche Aufbereinigung wird allerdings nur möglich sein, wenn die unbedingten Geminnungen entfernt werden. Und so muß man denn hoffen und muß auch darauf drängen, daß so schnell wie möglich die deutsche Regierung zu zusammengefaßt wird, daß sie zunächst einmal in sich, dann aber auch in Gemeinamkeit mit der Volksvertretung arbeitsfähig ist. Welche Opfer zur Erreichung dieses unbedingt erforderlichen Zustandes gebracht werden müssen, läßt sich heute noch nicht ganz übersehen. Das eine aber ist gewiß, daß alle Opfer und alle Ergänzungen nicht das Geringste helfen könnten, wenn nicht wirklich, und zwar mit allem Ernst danach gestrebt werden würde, die Einheit der inneren Front vollkommen zu machen. Es gibt keine arbeitsfähige deutsche Regierung, die sich nicht auf die Mehrheit der Volksvertretung stützt, und jeder Versuch zur Einheit wäre von vornherein gescheitert, wenn, was bisher leider oft genug der Fall war, auch künstlich die Reden und die Taten der einen Regierungsjeweile von den Reden und Taten einer anderen durchkreuzt würden. Solange die Kanonen Deutschlands Bestand zu verteidigen haben, müssen wir alle Kräfte darauf sammeln, im Innern durch Regierung, Parlament und Volk Arbeit von der Qualität zu leisten, die alles kennzeichnet, was an den Fronten geschieht.

Der Westkrieg.

Seine Friedensverhandlungen im Gange.

In der Dienstag-Abend-Sitzung des Finanzausschusses der bayerischen Kammer erklärte Ministerpräsident Graf

Sertling, das Gerücht, Deutschland habe mit den Gegnern bereits Friedensverhandlungen eingeleitet, für vollständig unzutreffend. Die Gerüchte scheinen auf feindliche Machinationen zurückzuführen zu sein.

Unsere und die englischen Kriegs- und Friedensziele.

Die Rede Kühlmanns über unsere Kriegsziele findet in der neutralen und feindlichen Presse die größte Beachtung. Auch Lloyd George hat sich bereits mit ihr befaßt. Er beruhte den Empfang einer Deputation von Vertretern von Versicherungs- und Krankenkassen dazu, ihnen folgendes zu sagen:

Verbürgtes zur Kriegaanleihe.

Ist die Pfandpfandmachung der Kriegaanleihe ohne Opfer gefährdet?

1. Schon jetzt sind die Reichsbankanstalten angewiesen, jedem Schuldner von Kriegaanleihe, der sie aus wirtschaftlichen Gründen verkaufen muß, jederzeit bis zu 1000 M. zum Aufkaufkurs von 98 % abzunehmen.

2. Aber die Maßnahmen nach dem Kriege für die Kriegaanleihe sind:

Die Darlehensstellen werden zweifellos noch eine längere Reihe von Jahren — ich nehme an wenigstens vier oder fünf — bestehen bleiben und jeder Beleihung zugänglich sein. Aber diese Beleihung bei den Darlehensstellen wird nicht ausreichen. In sehr vielen Fällen wird der Beleihende sich durch die Größe seiner Aufwendungen gezwungen sehen, seinen Besitz an Kriegaanleihe durch Verkauf wieder umzuwandeln in bares Geld und dieses wieder in Rohstoffe und Wertanlagen und dergleichen. Es ist deshalb ganz richtig, daß aus diesem Grunde in den ersten Jahren nach dem Frieden sehr große und nach Millionen zählende Beträge von Kriegaanleihe an den Markt strömen werden. Für viele ist eine Aufnahmemaßnahme in großen Stil in Aussicht genommen, wie, wie ich hoffe und wünsche, die Reichsbank mit der gesamten deutschen Bankwelt ins Werk setzen wird, die sich so heute schon zu meiner Genugtuung fast überall zu Vorkaufvereinigungen zusammengeschlossen hat, und diese werden sich dann wohl mit einer jener gemeinsamen Aktion zusammenlassen lassen. Auch hier sollen die Darlehensstellen zur Abführung der Aufgabe mit herangezogen werden, nötigenfalls mit einer kleinen Ergänzung des Darlehensstiftungsgesetzes. Mit ihrer Hilfe soll ein großer Teil des für die Aufnahme erforderlichen Betriebskapitals beschafft werden, während andererseits die Zusammenarbeit von Reichsbank und Bankwelt die Aufgabe übernehmen soll, die gemeinsam aufgenommenen Werte in einer Anzahl von Jahren wieder abzuschöpfen und ihre Auszahlung zu ermöglichen.

Ich bege keine Zweifel, daß dieses Programm jener Gewähr seines übermäßigen Verkaufsantrages und eines Kurssturz, der mit dem inneren Wert unserer Anleihen nicht mehr übereinstimmen würde, einen wirksamen Damm entgegenzusetzen wird.

Ich kann mir keine Erklärung denken, die mehr darauf beruht, daß diesen schrecklichen Krieg zu vermeiden, als die von Kühlmann, daß Deutschland unter keiner Bedingung Konzessionen machen würde in Sachen des Westkriegs. Es kam nirgends ein Zweifel bestehen darüber, was diese Erklärung bedeutet. Wie lange der Krieg auch dauert, England ist gewonnen, seinem Bundesgenossen Frankreich beizustehen, bis seine unterdrückten Kinder vom fremden Joch befreit sind.

Es gilt, was man in England und in den neutralen Staaten als den künftigen Ministerpräsidenten und den Mann nennt, der seinen Namen im Auftrag Englands unter das Friedensprotokoll setzen wird, hat über

Englands Kriegsziele gesprochen. Was er auf unsere wiederholten Friedensangebote und die päpstliche Friedensnote antwortet, ist ein glattes Nein! Frankreich wird niemals auf Elzas verzichten, England niemals auf die völlige Wiederherstellung Belgiens — auch in politischer Beziehung — verzichten. Damit ist klar Englands Plan, das belgische Königreich auch weiterhin als Präsidenten der englischen Kriegaanleihe zu benutzen, zum Ausdruck gekommen. Ausdrücklich lehnt Asquith den Verhängnisfrieden als Friedenswerk ab, das nur den Keim zu neuen Kriegen enthält. England will weiter kämpfen mit dem Ziel, das Deutsche Reich militärisch zu schlagen und zu vernichten. Die in den nächsten Tagen zu erwartende Antwortnote der Entente auf den päpstlichen Friedensvorschlag wird demnach nur eine erneute Zusammenfassung der Asquithschen Ausführungen sein.

Außen erregt ein Artikel des „Corriere d'Italia“ vom 8. Oktober, der aus wohlinformierter Quelle berichtet, daß die Antwort der Entente auf die Note des Papstes noch weiter gehen soll, als dies in der Antwort der Entente der Fall war. Das Wort lautet: „Der Westkrieg geht seinem Ende zu; wir sehen bereits den Frieden herantreten.“

Die Kämpfe an der Westfront.

Die Schlacht in Flandern ist, so meidet der deutsche Abendbericht, auf der Angriffsfront Langemarck — Jönnebeke noch in vollem Gange. Nördlich von Poelcapelle und südlich von Passchendaele wird in Einbruch gehalten der Engländer gelangt.

Aus Berlin wird in Ergänzung des Heresberichts gemeldet: Nach den blutigen Märschen vom 4. und 9. Oktober, die sich durch die mehrfach wiederholten vergeblichen Teilsangriffe am nächsten Tage nur noch schwerer und verlustreicher gestalteten, steigerte sich am 11. Oktober fast auf der ganzen Westfront in Flandern der Artilleriekampf erneut zu großer Stärke. Die Hauptmacht des feindlichen Artilleriebesatzes richtete sich gegen unsere Stellungen am Honthouster Waide. Auch gegen die Linie Merden — Draabant festten am Abend verschiedene Trommelfeuervorstöße ein. Während der Nacht nahm das Feuer dauernd an Heftigkeit zu und ging am 12. Oktober in den Morgenstunden gegen die Linie Draabant bis südlich Ghelweit in schwerstes Trommelfeuer über, worauf neue Angriffe des Feindes einsetzten. Das Gelände, in welchem der Feind hier liegt, ist durch fast vierjähriges Beschießungs- und Trommelfeuer in einen schamigen Morast und grundlosen Sumpf verandelt worden und steigert die Wirkung unserer Artillerie gegen die Kampftruppen und Nachschubkolonnen des Gegners. Auch am 11. Oktober konnte unsere Artillerie wiederholt mit gutem Erfolg ihr Feuer gegen feindliche Ansammlungen, Weingänge und Anlagen zusammenlassen.

An der Arras-Front wurden bei lebhafter Feuerstätigkeit mehrere starke feindliche Barrikaden, die südlich des La Bassée-Kanals und bei Oberij vorgehen, abgewiesen.

An der Aisne-Front steigerte sich das Feuer besonders gegen Abend in der Gegend von Baugouillon. Ein Versuch feindlicher Abteilungen, hier in unsere Gräben einzudringen, scheiterte teils im Nebelkampf, teils bereits schon in unserem Schützengraben und Verschanzungen.

Auf dem Oise-Front der Maas nahm in den Morgenstunden die beiderseitige Artillerieaktivität vorübergehend zu. Eigene Stoßtrupps drangen am 11. Oktober um 6.10 Uhr morgens in die feindlichen Stellungen bei Besonwarg ein und kehrten mit 30 Gefangenen und 8 Maschinengewehren zurück. Im Laufe des Tages steigerte sich das Feuer und erreichte nachmittags in der Gegend von Dries erhebliche Stärke. Erkante Ansammlungen des Gegners in der Gegend des Champs-Balbes wurden durch unser zusammenfassendes Feuer zerstört. Auch die Nacht über hielt das lebhafteste Feuer an.

Dem 'Neuame Rotterdamische Courant' zufolge schreibt 'Menschel's Guardian': Das Ziel unserer beständerten Offensive im Westen ist die Eroberung des hoch gelegenen Geländes in Flandern mit Inbegriff des Höhenrückens zwischen Thourout und Thielt. Wir sind sicher, unser Ziel zu erreichen, es fragt sich nur, ob dies schon jetzt oder erst im nächsten Frühjahr geschehen wird. Die schnelle Aufhebung unserer Vorposten beweist, daß das Ziel es nicht für ausgeschlossen hält, das Ziel noch vor dem Winter zu erreichen, wozu allerdings ein früherer Oktober notwendig wäre.

Das tägliche Ergebnis der zehn Schlachten.
Aus Berlin wird gemeldet: In zehn Schlachten von unerhörter Heftigkeit und mit einem Munitionsaufwand, wie er bisher nie gesehen wurde, hat England versucht, die Entscheidung um die U-Boot-Basis in Flandern zu erkämpfen. Der gesamte Gewinn sämtlicher zehn Schlachten besteht darin, daß es England gelang, die deutsche Abwehrfront in einer ungefähren Breite von 80 bis 150 Kilometern und einer Tiefe von 1 bis 6 Kilometern zurückzubringen. Um diesen Erfolg zu erzielen, hat England die Wüste seines Heeres eingesetzt und — die Verluste vom 4. und 9. Oktober nicht gerechnet — Hunderttausende an blutigen Verlusten erlitten, die die Opfer der Mittelmeer-Blutjagd weit hinter sich lassen. Auf dem Höhenlande haben die Engländer nur auf dem südlichen Teil in der Richtung Gheslucht-Sonnebeke Fuß fassen können. Der Gesamtgewinn der zehn Großangriffe in Flandern beträgt kaum den dritten Teil des Baumgewinnes der Sommerschlacht 1916. Die zehn Durchbruchversuche in Flandern sind nichts anderes als eine ununterbrochene Kette von schweren und blutigen englischen Mißerfolgen.

Eine Million amerikanischer Truppen zur Front.
Die Pariser 'Humanité' enthält einen kurzen Bericht über die geheimen Verhandlungen der Sozialisteninterferenz in Verbindung mit Leher, Witkowski. Das Interferente ist die Mitteilung des früheren Ministers Thomas, daß die im kommenden Frühjahr einsetzende amerikanische Hilfe eine Million Mann neuer Truppen an die französische Front und die Verdoppelung der französischen Artillerie bringen würde. Die Erklärungen Thomas' sollen nach dem Bericht der 'Humanité' großen Eindruck auf die Delegierten gemacht haben.

Der Luftkrieg.

Marineluftschiffe und Seeflugzeugeschwärme der russischen Küste.

haben in den letzten Wochen trotz häufig ungünstiger Wetterlage eine Reihe von Angriffen auf militärische Anlagen der lituanischen Küste, sowie der Inseln des Riga-Bußens ausgeführt. Mit großer Umsicht wurden mehrfach die Besatzungen auf Inseln, sowie Seefestungen des Gegners an der deutschen Küste trotz harter Gegenwehr mit höchstem Erfolg angegriffen. Auch die Verteidigungsanlagen an der Ostküste des Riga-Bußens wurden mit mehreren tausend Kilogramm Bomben erfolgreich besetzt. Die Wirkung der Angriffe, die zu keinem Verlust gebracht haben, wird in den Berichten des Gegners zugegeben.

Von den gesamten übrigen Kriegsschiffanlagen werden keine größeren Kampfschiffanlagen gemeldet.

Von der **Kantajusfront** meldet der türkische Heeresbericht: Am rechten Flügelabschnitt schloßerte ein Angriff zweier russischer Kompanien in unserem Feuer. Im Zentrum durchbrach einer unserer Sturmtrupps die feindlichen Stellungen und verjagte die russischen Truppen aus ihrem Lager. Viele Waffen, Handgranaten, 80 Felle, Schanzzeug und anderes Kriegsgut wurde erbeutet. Am 10. Oktober machten wir einen Feuerüberfall auf die auf Mithilene befindlichen Fliegergruppen und Beobachtungsstellen und auf die Frontenwarte. Die Wirksamkeit der Beschießung konnte beobachtet werden.

Vom Seekriege.

Tripoli über den U-Bootkrieg.

In einer Unterredung mit einem Vertreter der 'Baumschneider Landeszeitung' antwortete Großadmiral von Tirpitz auf die Frage: Muß der U-Bootkrieg sticht zum Seizege führen?

Solange die Verhältnisse über den möglichen Zuwachs hinausgehen — und alle Experten sind sich darüber einig, daß es tatsächlich auch in Zukunft der Fall sein wird — ist der Endvorschlag über England's Abhängigkeit zu erwarten! Der U-Bootkrieg braucht Zeit. Man darf den Erfolg nicht gleich erwarten, aber wir können dem nächsten Kriegswinter mit Festigkeit entgegengehen. Wir dürfen das Vertrauen haben, daß wir aushalten, bis die Wirkung des U-Bootkrieges eintritt. Wenn wir gleichzeitig politisch das Ziel unerrätlich im Auge behalten, wenn wir schon nach einer Reihe von Monaten England gegenüber auf einer ganz anderen Basis für Verhandlungen stehen. England will jetzt verhandeln, da es noch verhältnismäßig günstig dasteht und es weiß, daß seine Lage nur mit jedem Monat ungünstiger wird. Auf den Monat läßt sich der Zeitpunkt des Erfolges nicht bestimmen. Wenn wir Energie halten, ist der Erfolg absehbar.

Das ist wenigstens vorläufig ausgesprochen und klingt anders, als die frühere Tonart der Mittelstufen.

U-Boot-Opfer.

'Depêche de Sporn' meldet aus Paris: Der französische Viermaster 'Blanche' ist am 19. September im Atlantischen Ozean von einem deutschen U-Boot angegriffen und nach längerem Feuerkampf versenkt worden. Eine in die Munition eingeschlossene Gra-

nate hat den Kapitän und mehrere Matrosen getötet. Nur 15 Überlebende seien gerettet worden.

Die Lage in Rußland.

Ein neuer Millionen-Pump.

Wie in einem französischen Blatte aus Petersburg berichtet wird, genehmigte das Parlament die Aufnahme eines neuen Kredits in Höhe von 2 Milliarden Rubel.



Wer die Zeichen der Zeit versteht,

zeichnet Kriegsanziehe. Das Ergebnis der 7. Kriegsanziehe ist das mächtigste Friedensmittel, das einem jeden Deutschen in die Hand gelegt ist. Wenn sich also

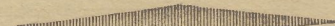
am Sonntag, dem 14. Oktober,

alt und jung unermüdet mit den Zeichnungsscheinen um die Tische drängen, an denen das Vaterland unsere Spargroschen in Empfang nimmt, dann ist dieser

Nationaltag

für die Kriegsanziehe zugleich die großartigste Friedenskundgebung, die das deutsche Volk veranstalten kann. Alle Zeichnungsstellen werden nach der Kirchzeit geöffnet sein.

Auf zur Massenzeichnung!



Im Kriegszustand

mit den amerikanischen Staaten.

Argentinien interniert unseren früheren Gesandten. Sanaas bestätigt, daß die argentinische Regierung beschlossen habe, den Grafen Luzburg auf der Insel Martin Garcia bis zur Abreise nach Holland unter militärischer Überwachung zu internieren. Nach einem vom 'Corriere della Sera' wiedergegebenen Kabeltelegramm aus Buenos Aires erfolgte die Verhaftung des Grafen während einer Begegnungszweits ins Innere Argentiniens. Der frühere Gesandte Deutschlands soll an Bord eines Schiffes gebracht werden, das sobald wie möglich in See gehen wird. Es sei Luzburg nicht gelungen, eine Wiederlassungsbewilligung in einer der südamerikanischen Republiken zu erlangen. Der Verband verweigerte ihm nach wie vor das freie Geleit.

Politische Übersicht.

Esterreich-Ungarn. Kaiser Karl begab sich mit Gefolge, darunter der Chef des Generalstabes Freiherr Czernin und der deutsche Militärbevollmächtigte Generalmajor v. Camon, über Lemberg nach Wolhynien, um zum erstenmal seit seinem Regierungsantritt die höheren

Kommandos und die Truppen der Heeresgruppe Ost zu besuchen. Der Kaiser hielt sich längere Zeit in Satal, Wolodimir Wolhynsk, Turzisk und Kowel auf, wo er die Meldungen der höheren Kommandanten und die Vorktellung von Truppenanordnungen entgegennahm.

Frankreich. Die Verpflegung Frankreichs beginnt in ein sehr ernstes, kritisches Stadium zu treten. Der Verpflegungsmittel der Unterbindungen mit der argentinischen Regierung zur Erlangung der Erlaubnis zur Getreideausfuhr nach Frankreich begonnen. Die vom Verpflegungsmittel im Auge gefassten Maßnahmen haben in Frankreich eine solche Bedeutung hervorgerufen, daß die Presse eine beschönigende, komischer Meinung vertritt, wonach die Getreide der Vereinigten Staaten so hervorragend sei, daß ein Hungersnot ausgeschlossen sei. Die Einfuhrbeschränkungen sind durch den Schiffsmangel verurteilt. Es ist ferner beabsichtigt, die Ausrüstung noch weiter herabzusetzen. Auch die französische Kammer hat sich mit den wachsenden Ernährungschwierigkeiten beschäftigt. Ein Mitarbeiter aus Veilheit schreibt in der 'Morning Post' vom 25. September: Auf Grund meiner Erkundigungen muß ich gestehen, daß der gegenwärtige außerordentliche Zustand des russischen Südens und Südwestens schlimmer ist, als der vor der Oktoberrevolution 1916. Ein Gewährsmann aus Jork teilt mit, wenn die Regierung mit den Einheimern nicht sehr langen Brägen machen, so sehe eine neue Revolution bevor. Die russische Regierung kommt es zu Unfällen ausfindigster Banden, die deutsche russische Sympathieorganisationen veranlassen. Nach dem 'Neuame Rotterdamische Courant' berichtet ein Mitarbeiter der 'Daily Mail', der den Führer der revolutionären russischen Armee in Westrußland, De Waler, besuchte, daß De Waler jetzt 15 bis 20000 Mann unter seiner Herrschaft hat, die unter seinem Befehl habe. Der Mitarbeiter der 'Daily Mail' sah ganz Einbildung mit freiwilligen, die sich auf der Grenzlinie befanden, und harte Rufe wie: 'Es lebe die Revolution, es lebe De Waler'. In der Großstadt Glare sind 80 Prozent der Bevölkerung Anhänger der Einheitsbewegung.

Deutschland.

Kaiser Wilhelm ist gestern in der bulgarischen Hauptstadt Sofia eingetroffen. Einem längeren Bericht der bulgarischen Telegramm-Agentur entnehmen wir folgende Sätze: Auf dem Bahnhof warteten Mitglieder des diplomatischen Korps, das Bureau Sobranje, Abgeordnete, der General der Garnison und die hohen Würdenträger, auch Minister, an ihrer Spitze der Ministerpräsident Radossabow. Wie auch die bulgarischen Minister begaben sich nach dem Bahnhof. Bald darauf erschienen der König, Kronprinz Boris, Prinzin April. Der kaiserliche Zug kam 15 Uhr an. Sein Einlaufen auf dem Bahnhof wurde durch Kanonenschüsse angekündigt. Der Kaiser zeigte sich am Fenster, König Ferdinand mit der Hand grüßte. Als bald trat König Ferdinand in der Uniform der bulgarischen Armee in den Hof, mit dem Kaiser zu, der die Uniform eines Obersten des 12. bulgarischen Infanterieregiments, dessen Oberst er ist, trug. Dann wandte sich der Kaiser zu den Prinzen, dann zu Ministerpräsident Radossabow, mit dem er einen längeren Briefwechsel wechselte, alsdann fanden die Vorktellungen statt. Unterbefehl waren Prinzin Augustin Wilhelme und der Staatssekretär v. Kabinann aus dem Zuge gestiegen und nahmen an der Unterhaltung teil. Nach dem Vorbereitete der auf dem Bahnhof aufgestellten Ehrenkompanien befehlen die beiden Monarchen den Geliebten und führten nach dem Bahnhof. Ihnen folgten Prinz Augustin Wilhelme mit dem Kronprinzen Boris und den übrigen Verwandtschaften. Auf der Reise nach Sofia wollte Kaiser Wilhelm eine Stunde lang in Budapest. Zum Empfang des Kaisers hatten sich Bürgermeister Barczu, Oberbürgermeister Sambor, der Direktionspräsident der Staatsbahnen v. Tolnau und der deutsche Generalattache Graf v. Hiltbergler eingefunden. Der Kaiser sprach längere Zeit mit ihnen.

Abmiral von Capelle soll nach einer nicht amtlichen Meldung aus Berlin am Freitag nachmittags sein Rücktrittsgehalt eingezahlt haben. Da der Kaiser jetzt in Sofia ist und erst im letzten Drittel des Oktober wieder in Berlin zurückbekehrt wird, dürfte sich die Lösung dieser Krise verzögern.

Der Reichskanzler hat sich nach Schluß der Reichstagsverhandlungen auf eine Reise nach Kurland begeben.

Angeldennung. Der Verteidiger Deutsch-Ostafrika, Oberst und Kommandeur der ostafrikanischen Schutztruppe v. Lettow-Vorbeck, ist durch Verleihung des Ehrenkreuzes zum Orden Pour le mérite ausgezeichnet worden. Die erneute kaiserliche Anerkennung der Ruhmesorden unserer ostafrikanischen Heeren wird in allen deutschen Herzen freudigen und dankbaren Widerhall finden.

In der **Bundesratsitzung** am Donnerstag gelangten zur Annahme der Entwurf einer Bekanntmachung über Verjährung der Beitragsrückstände in der Angehörigenversicherung, der Entwurf einer Bekanntmachung über Änderung über die Regelung des Berufs für Web-, Wirt-, Strick- und Schuhmacher vom 10. Juni 1916, Dezember 1916 und der Entwurf einer Verordnung zur Ergänzung der Verordnung über die Festsetzung von Höchstpreisen für Kleingärten vom 4. April 1916.

Die drei **unabhängigen Sozialdemokraten** vor dem Reichsgericht in Leipzig? In parlamentarischen Kreisen verläuft, daß eine parlamentarische Untersuchungskommission gegen die drei unabhängigen Sozialdemokraten von der Regierung abgelehnt wurde, da sich das Material gegen die drei Abgeordneten gegenwärtig schon auf dem Wege an das Reichsgericht in Leipzig befindet.

Die im Reichstag erwählte **Verhütung des Bran** Ziegler erfolgte, wie der 'Volks-Anz.' meldet, durch den beantragten Unterhändler des Reichsgerichtsrats, Franz Ribb, der frühere Schriftleiter der 'Völkischen Fernnachricht' das Bureau der Unabhängigen sozialdemokratischen Partei in Berlin und hatte in deren Rängen mit Angehörigen der Marine in der vom Reichskanzler und von Staatssekretär von Capelle erwähnten Angelegenheit längere Konferenzen.

Verantwortlicher Redakteur Franz Köbner

Druck und Verlag von F. Köbner in Weizsäcker.

Kurzgelesen.
Für die Aufnahmen der Anzeigen
am bestimmt vorgeschriebenen Tagen
oder Plätzen können wir keine
Verantwortung übernehmen, jedoch
werden die Beiträge der Anzeigen
sofern nach Möglichkeit berücksichtigt.

Statt Karten.

**Olga Krüger
Walter Träger**

grüßen als Verlebte.

Merseburg, den 13. Okt. 1917.

Liesbeth

Nach langem, schwerem
Leiden starb am 12. d. M.
unsere liebe Tochter und
Schwester
Liesbeth
im Alter von 8 Jahren,
was hiermit schmerzhaft
angeht im Namen der
trauernden Hinterbliebenen
Familie Otto Rudolf.
Creppan, 12. Okt. 1917.

Heute früh 6 Uhr ver-
schied unerwartet nach
kurzer Leiden unser innigst-
geliebtes Kind

Kätchen

im Alter von 4 Jahren und
7 Monaten.

Schmerz erfüllt zeigen
dies an

Otto Brautz und Frau
nebst Kindern und Großeltern.

Wenddorf, 13. Okt. 1917.

Die Beerdigung findet
Dienstag nachmittags 3 Uhr
statt.

Heute früh 2 1/2 Uhr ver-
schied nach schwerem Leiden
unsere innigst geliebte Kind
und Enkelin

Alfred Ciesiolka

im Alter von 8 Jahren.

Im tiefsten Schmerze
zeigt dies an

Frau Marie Ciesiolka
geb. Schröpfer
nebst Großeltern.

Wichtig für Bauhandwerker.
Öffentl. Versteigerung.
Mittwoch den 17. Okt. d. J.
von vormittag 11 Uhr an
werde ich im hiesigen Grund-
stück in Götzen (Gartenstück) bei
Versteigerung für Rechnung wenn es
angeht, folgende Gegenstände
öffentlich, meistbietend gegen Dar-
schreibung veräußern, und zwar:

- 1) 2000 Bäume, Eichen, Fichten,
- 2) 1000 Bäume, Kiefer, Buche,
- 3) 1000 Bäume, Ahorn, Linde,
- 4) 1000 Bäume, Birne, Apfel,
- 5) 1000 Bäume, Weibullene, Weiden,
- 6) 1000 Bäume, Pappel, Eiche,
- 7) 1000 Bäume, Buche, Eiche,
- 8) 1000 Bäume, Ahorn, Linde,
- 9) 1000 Bäume, Birne, Apfel,
- 10) 1000 Bäume, Weibullene, Weiden,
- 11) 1000 Bäume, Pappel, Eiche,
- 12) 1000 Bäume, Buche, Eiche,
- 13) 1000 Bäume, Ahorn, Linde,
- 14) 1000 Bäume, Birne, Apfel,
- 15) 1000 Bäume, Weibullene, Weiden,
- 16) 1000 Bäume, Pappel, Eiche,
- 17) 1000 Bäume, Buche, Eiche,
- 18) 1000 Bäume, Ahorn, Linde,
- 19) 1000 Bäume, Birne, Apfel,
- 20) 1000 Bäume, Weibullene, Weiden,
- 21) 1000 Bäume, Pappel, Eiche,
- 22) 1000 Bäume, Buche, Eiche,
- 23) 1000 Bäume, Ahorn, Linde,
- 24) 1000 Bäume, Birne, Apfel,
- 25) 1000 Bäume, Weibullene, Weiden,
- 26) 1000 Bäume, Pappel, Eiche,
- 27) 1000 Bäume, Buche, Eiche,
- 28) 1000 Bäume, Ahorn, Linde,
- 29) 1000 Bäume, Birne, Apfel,
- 30) 1000 Bäume, Weibullene, Weiden,
- 31) 1000 Bäume, Pappel, Eiche,
- 32) 1000 Bäume, Buche, Eiche,
- 33) 1000 Bäume, Ahorn, Linde,
- 34) 1000 Bäume, Birne, Apfel,
- 35) 1000 Bäume, Weibullene, Weiden,
- 36) 1000 Bäume, Pappel, Eiche,
- 37) 1000 Bäume, Buche, Eiche,
- 38) 1000 Bäume, Ahorn, Linde,
- 39) 1000 Bäume, Birne, Apfel,
- 40) 1000 Bäume, Weibullene, Weiden,
- 41) 1000 Bäume, Pappel, Eiche,
- 42) 1000 Bäume, Buche, Eiche,
- 43) 1000 Bäume, Ahorn, Linde,
- 44) 1000 Bäume, Birne, Apfel,
- 45) 1000 Bäume, Weibullene, Weiden,
- 46) 1000 Bäume, Pappel, Eiche,
- 47) 1000 Bäume, Buche, Eiche,
- 48) 1000 Bäume, Ahorn, Linde,
- 49) 1000 Bäume, Birne, Apfel,
- 50) 1000 Bäume, Weibullene, Weiden,
- 51) 1000 Bäume, Pappel, Eiche,
- 52) 1000 Bäume, Buche, Eiche,
- 53) 1000 Bäume, Ahorn, Linde,
- 54) 1000 Bäume, Birne, Apfel,
- 55) 1000 Bäume, Weibullene, Weiden,
- 56) 1000 Bäume, Pappel, Eiche,
- 57) 1000 Bäume, Buche, Eiche,
- 58) 1000 Bäume, Ahorn, Linde,
- 59) 1000 Bäume, Birne, Apfel,
- 60) 1000 Bäume, Weibullene, Weiden,
- 61) 1000 Bäume, Pappel, Eiche,
- 62) 1000 Bäume, Buche, Eiche,
- 63) 1000 Bäume, Ahorn, Linde,
- 64) 1000 Bäume, Birne, Apfel,
- 65) 1000 Bäume, Weibullene, Weiden,
- 66) 1000 Bäume, Pappel, Eiche,
- 67) 1000 Bäume, Buche, Eiche,
- 68) 1000 Bäume, Ahorn, Linde,
- 69) 1000 Bäume, Birne, Apfel,
- 70) 1000 Bäume, Weibullene, Weiden,
- 71) 1000 Bäume, Pappel, Eiche,
- 72) 1000 Bäume, Buche, Eiche,
- 73) 1000 Bäume, Ahorn, Linde,
- 74) 1000 Bäume, Birne, Apfel,
- 75) 1000 Bäume, Weibullene, Weiden,
- 76) 1000 Bäume, Pappel, Eiche,
- 77) 1000 Bäume, Buche, Eiche,
- 78) 1000 Bäume, Ahorn, Linde,
- 79) 1000 Bäume, Birne, Apfel,
- 80) 1000 Bäume, Weibullene, Weiden,
- 81) 1000 Bäume, Pappel, Eiche,
- 82) 1000 Bäume, Buche, Eiche,
- 83) 1000 Bäume, Ahorn, Linde,
- 84) 1000 Bäume, Birne, Apfel,
- 85) 1000 Bäume, Weibullene, Weiden,
- 86) 1000 Bäume, Pappel, Eiche,
- 87) 1000 Bäume, Buche, Eiche,
- 88) 1000 Bäume, Ahorn, Linde,
- 89) 1000 Bäume, Birne, Apfel,
- 90) 1000 Bäume, Weibullene, Weiden,
- 91) 1000 Bäume, Pappel, Eiche,
- 92) 1000 Bäume, Buche, Eiche,
- 93) 1000 Bäume, Ahorn, Linde,
- 94) 1000 Bäume, Birne, Apfel,
- 95) 1000 Bäume, Weibullene, Weiden,
- 96) 1000 Bäume, Pappel, Eiche,
- 97) 1000 Bäume, Buche, Eiche,
- 98) 1000 Bäume, Ahorn, Linde,
- 99) 1000 Bäume, Birne, Apfel,
- 100) 1000 Bäume, Weibullene, Weiden,


Im Auftrage
Albert Franke, Auktionator.

Eine eiserne Pumpe
zu kaufen gesucht
Obere Breite Str. 9.

Großes Läuferschwein
zu verkaufen Globiger Str. 44.


An den Folgen seiner schweren Verwundung
starb am 9. d. Mts. im Reserve-Lazarett zu Spandau
nach geduldig ertragenem Leiden mein lieber Mann,
mein herzenguter Vater, einziger Sohn und Bruder
Richard Zeigermann,
Landsturmmann im Res.-Inf.-Regt. Nr. 49.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Emma Zeigermann.
Merseburg, den 12. Oktober 1917.
Die Beerdigung findet Montag nachm. 3 Uhr von der
Kapelle des städtischen Friedhofes aus statt.

Todes-Anzeige.
Allen Freunden und Bekannten die traurige Nach-
richt, dass unser lieber Vater, Schwieger- und Gross-
vater, der **Arbeiter**
Karl Friedrich
im 70. Lebensjahre durch schweren Unglücksfall sein
Leben beendet hat.
Dies zeigt im Namen aller Geschwister schmerz-
erfüllt an
Familie Willy Schulz.
Merseburg, den 13. Oktober 1917.
Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr von
der städtischen Friedhofskapelle aus statt.


Anlässlich des Heldentodes unseres
guten Sohnes **Arthur** sind uns Beweise liebe-
voller Teilnahme überaus zahlreich brieflich
zugesungen, vielfach herrliche Worte der
Ehrung des Verbliebenen und des Trostes. Sie alle
haben uns tief bewegt und unsern wunden Herzen
wohlgetan.
Die Zeitverhältnisse gestatten uns leider nicht,
jedem einzelnen besonders zu danken, deshalb bitten
wir unsern
herzinnigsten Dank
hiermit freundlichst entgegennehmen zu wollen.
Merseburg, den 13. Oktober 1917.
Im Namen der Hinterbliebenen
Bürodirektor Max Schütze und Frau.

Recht viele Beweise der Liebe und Teil-
nahme sind uns bei dem Hinscheiden unserer
geliebten Mutter
Frau Minna Künzel
dargebracht worden, wir danken von Herzen.
Merseburg, den 13. Oktober 1917.
Geschwister Künzel
namens der Hinterbliebenen.

Grundstück
auf dem Lande
mit Loden,
passend für jedes Geschäft,
großer Hof und Obstgarten,
2 Morgen Feld, Schöne
viel Stallung, 1/2 Stunde von
den Leunaufwerken, zu ver-
kaufen. Alles elektrisch.
Offerten unter **R 0 500**
an die Expedition d. Bl.
1/2 Mrs Karloffelland
in einzelnen kleinen Parzellen
(pro Quadratmeter 2 Hfa.) zu
verpachten.
Kieseler, Feldschützen.

**Städtische Sparkasse
Merseburg.**
7. Kriegsanleihe.
Ausgabe von Anteilsscheinen zu 5, 10 und 50 Mk. Die An-
teilsbeträge werden vom 1. Oktober 1917 ab bis zum Ablauf des
Jahres, in welchem Friedensschluss erfolgt, mit 5 Prozent verzinst
und nach Friedensschluss zurückgezahlt, in dringenden Fällen auch
früher.
Zeichnungen werden bis Donnerstag den 18. Oktober er.,
mittags 1 Uhr, entgegengenommen.
Merseburg, den 26. September 1917.
Der Vorstand der Städtischen Sparkasse.
Fehle, Stadtrat.

Abfall-Futter
gegen gute Bezahlung gesucht
Kornfelder Str. 16, 1 Et.
Ein anter, geordneter
Schreibsekretär
wird zu kaufen gesucht.
Su erfragen in der Exp. d. Bl.

Schlafstelle frei
Anzahl 23 I. r.
Suche per sofort oder per 1.
November
2- oder 3-Zimmerwohnung
mit Küche (unmöbliert) in Merse-
burg oder Umgebung. Sollte leben
berei. Anz. unter 3000 an
die Exp. d. Bl.
Beamer mit zwei Kindern
sucht Wohnung.
W. Gerlach, Globiger Str. 44.

**Weiß-, Rot-
u. Wirsingkohl
Kohlrüben
und alle anderen
Gemüse**
kauft in jeder Menge
Albert Trebst,
Norastr. Fernruf 10.

**Schreibmaschinen-
Reparaturen**
aller Systeme werden schnell
und sachgemäß ausgeführt.
Gustav Engel,
Telephon 285.
Bettstätten.
Befreiung gar. sofort. Alter und
Geschlecht angeben. Auskunft un-
sonst in Briefe. **Santitas, Fehle**
W. Fischauer, 23.

In meinem Grundstück in
Weißfels a. G., Bergstraße 6
(6 Minuten vom Bahnhof), herr-
liche und gesunde Lage, dabei
noch
2 schöne Wohnungen:
2 große Zimmer, Küche und Zu-
behör für Mk. 250,-
5 große Zimmer, Küche, Bade-
zimmer, Korridor und Zu-
behör für Mk. 800,-,
per sofort zu vermieten.
W. Selter.

**Massschweine-
Versicherung.**
Die Verleberger Versicherungs-
Aktien-Gesellschaft zu Verleberg
versichert Schweine, die zur Mast
gehalten werden, gegen alle Prä-
mie. Anmeldungen nimmt ent-
gegen der Vertreter:
W. W. Grabs, Birgergarten 2.
Halbweide saure Gurken
3 Hfa. 25 Hfa. hat noch abzugeben
solange der Vorrat reicht
Frau Anna Wippich,
Nobanistr. 2.

I. Etage
per 15. Oktober zu vermieten
R. Ritterstr. 5.
Größeres, einf. möbl. Zimmer
mit 2 Betten zu vermieten
Neufhäuser Str. 7.
Einfach möblierte Stube
zu vermieten
Brennerstr. 6.
Möbliertes Zimmer
zu vermieten
Kohmarstr. 16.
**Möbliertes Wohn- und Schlaf-
zimmer mit Kochgelegenheit zu**
vermieten. Zu erfragen in der
Exped. d. Bl.

**Pferde
zum Schlachten**
kauft
Arthur Hoffmann,
Rohschlächterei,
Obere Breite Str. 4. Tel. 265.
Holer, G.
Stenographen-Verein „Stolze“
(Einkunssystem Stolze-Schrey).
Der nächste
Unterrichtskursus
für Damen und Herren zur Er-
lernung unserer Kurschrift be-
ginnt
Montag den 15. Oktober,
abends 7 1/2 Uhr,
im Vereinslokal „Bergschützen“
in der Unter-Altendurg Nr. 28.
Anmeldungen bei Beginn des
Unterrichts.
Der Verein erteilt auch
Unterricht im Maschinenschreiben.
Anmeldungen hierzu werden
jederzeit bei Frau Zehle, Kleine
Mitterstr. 9, entgegen genommen.
Der Vorstand.
Zahl 10 Mk. zu verbieten. 1917
bis 10 Mk. im Prop. Joh. G.
Schalz, Adressenverlag, Köln 617.

Freundl. Schlafstelle
offen
Burgstr. 3, Hinterhaus.
Eine Schlafstelle
frei
Neumarkt 28.
Freundliche Schlafstelle
offen
Obere Breite Str. 22.
2 Schlafstellen offen
Frau Schmidt, Krummes Eor.
Schlafstelle offen
Kinderloses Ehepaar sucht für
sofort oder später
Wohnung.
Preis bis zu 600 Mk. Off. unter
Nr. 500 an die Exped. d. Bl.
2 kleine Familien suchen zum
1. Januar 1918 je eine
Wohnung
zum Preise von je 200 Mark.
Biete Offerten an
Rob. Grylls, Winkel 4.


Ein pa. bayrischer
Zugochse
steht zu verkaufen
Gese. Hagen 19.
Gutes Arbeitspferd
(mittlere Größe) zu verkaufen
Siedersiedel Nr. 6.
Mittleres Arbeitspferd
(augstet im Alter) zu verkaufen
Saalstraße 2.
1 gebrauchte Klavier
preiswert zu verkaufen
Gute Frankeleben.
Eine Fuhr guten Dünger
sofort abzugeben. Zu erfragen
in der Exped. d. Bl.
Freundl. möbl. Zimmer
zu vermieten
Deigrube 39, vt.

Bekanntmachung.

Die unterfertigten Zeichnungstellen machen hierdurch bekannt, daß ihre Kassenlokale am

Sonntag den 14. Oktober 1917 vormittags von 11 bis 1 Uhr

zur Entgegennahme von Zeichnungen für die

7. Kriegsanleihe

geöffnet sind.

Kreissparkasse.

Mitteldeutsche Privatbank A.-G.
Zweigniederlassung Merseburg.

Friedrich Schulze.

Städtische Sparkasse.

Vorschuß-Verein zu Merseburg, G. G. m. b. H.

Größere Mengen Schlosserarbeiten zu vergeben.

Anfragen erbeten an
Ludwig Kathe & Sohn,
Halle-Niemitz.

TIVOLI.

Freitag den 19. Oktober 1917

die berühmten
**Leipziger
Krystall-Palast-Sänger**

Leipziger erste Herren-Gesellschaft, gegründet 1839.

Der Stolz der G. Kompanie.

Knobloch im Ehejoch | Der Einzug in Berlin.

Silber-Bräut u. Brautgarn. | Frau Rentier Schnep u. ihr Diener.

Anfang 8 Uhr.

Sperrsitz 1 Mk. II. Platz 75 Pfg.
Vorverkauf bei Herrn E. Frahnert, Kl. Ritterstrasse.

Neues Schützenhaus.

Sonntag den 14. Oktober
großes

Militärkonzert

der gesamt. Kapelle des Ers.-Battl. Landw.-Inf.-Regt. 36 aus Halle
unter Leitung des Kgl. Obermusikmeisters Ermlich.

Künstler-Musik

mit vielseitigem, interessantem Programm.

Anfang 7½ Uhr.

Eintritt 60 Pfg.

Militär 40 Pfg.

Es ladet freundlichst ein

H. Ellenberger.

Neues Schützenhaus.

Mittwoch den 17. d. Mts.
großes einmaliges

Militär-Konzert

der gesamten aus dem Felde beurlaubten
Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 153.

Der Reinertrag ist für die Hinter-
bliebenen des Regiments bzw. auch
des Merseburger Bataillons bestimmt.

Anfang 8 Uhr.

Eintritt 60 Pfg.

Militär 40 Pfg.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

H. Ellenberger.

Jugendkompagnie 361

Sonntag d. 14. Oktober 1917 2,20
Uhr nachmittags Auftreten
auf dem Jubiläumsspieler zu
einer Festdienstreue zwisch-
en Rüstigen u. Frontkämpfern.
Spilleute treten ein
Mittwoch den 17. Oktober 1917
8,00 Uhr abends Auftreten zur
Inkrustation in der Turnhalle
Wibelmstraße.
Der Kommande.

Kaiser-Panorama Merseburg

im Herzog Christian Weissenfels, Str. 1.

Ab Sonntag den 14. Okt. 1917

Die hochinteressante
Jungfrau-Bahn und deren
wunderbare Hochgebirgsstour.

Außer Montags täglich geöffnet
von 5-10 Uhr

Tivoli-Theater

Direktion Artur Coehnt.

Sonntag den 14. Oktober 1917,
abends 7,8 Uhr:

Novität! Zum 2. Male!

Die Kinokönigin.

Operette in 8 Akten von
Jean Gilbert

Nachmittags 4,4 Uhr:

Große Kinderdarstellung.

Zum 2. Male!

Aschenbrödel.

Märchen in 5 Akten von
A. Coener.

Vorverkauf von 11-12 Uhr
Tivoli.

Dienstag den 16. Oktober 1917,
abends 7,8 Uhr:

Die goldene Eva.

Verschnittspiel in 3 Akten v. Schön-
than und Koppel Ell eid.

Auftreten zum
Besten des

Montag den 15.
d. Mts., 2,4 Uhr, am
Königlichen Fried-
hof.

Der Vorstand.

72^{er} Sonntag d. 15. d. Mts.,
2,40 nachm.

Auftreten zum
Kriegerbegräbnis

(Sohn des Kameraden Jäger-
mann) Ronstraße 6.

Der Vorstand.



Verein zur Hebung der Geflügelzucht.

Sonntag, 14. d. Mts., 2 Uhr nachm.,
im Neuen Schützenhaus
Besprechung d. neuesten Tages-
fragen u. Bewertung von Zucht-
geflügel.

Die Wichtigkeit der Tages-
ordnung macht eine rege Betei-
ligung erforderlich. Der Vorstand.

Radfahrer-Verein, Jugendlust

Löplitz

ladet hiermit zu der am Sonntag
den 14. d. Mts. stattfindenden

Abendunterhaltung

ergeben sich ein. Der Vorstand.
Schwarzes Portemonnaie mit
Inhalt von Bahnhof Leuna bis
Merseburg verloren. Wieder-
bringer erhält gute Belohnung
Belgraber 15, 1 Et.

Schnaps eine halbe Liter.

Für die Mehrheit des Reichstages.

Die Hoffnungen der Konventionen und Alldeutschen, daß die Friedensstellung des Reichstages vom 19. Juni...

Wir kamen zu dieser Resolution nicht durch die Zustimmung des Herrn Spahn...

richtig: Wird England aus Calais, aus Bagdad, aus Capern, aus Mesopotamien, aus Ägypten herausgehen?

die Bekämpfung der Malaria in den oberösterreichischen Kreisen West, Rattowitz und Rhnlt.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 13. Okt. Der bekannte Philosoph der Halle...

† Alenburg, 12. Okt. Durch ein Flugzeug, das der Führer nicht schnell genug zur Höhe reifen konnte...

† Leipzig, 12. Okt. Die Bäder-Zwangsinnung...

Die Bekämpfung der Malaria in den oberösterreichischen Kreisen West, Rattowitz und Rhnlt.

Merseburg und Umgegend.

13. Oktober. Noch ist es Zeit, Merseburg, der schon seiner unerwünschten Blüthe...

Der Postverkehr zwischen unseren Kriegsgefangenen in Feindesland und ihren Angehörigen in Deutschland...

Parlamentarisches.

Δ Eine neue Tagung des preussischen Landtags. Der preussische Landtag tritt in der nächsten Woche wieder zusammen...

Um eine Krone.

Roman von H. von der Lauden.

49. Fortsetzung. (Nachdruck verboten). "Ich werde Sabine nie verlassen," rief endlich Frau...

"Eine liebende Frau?" rief Magdalena schroff. "Wenn du Sabine für eine Frau hältst, die wirklicher Liebe fähig ist..."

"Es gab Zeiten, wo du anders über deine Schwester geurteilt hast, wo du ihr in allem den Kopf hobst," bemerkte das alte Fräulein...

"Ich finde, liebe Mutter, in unserem Zeitalter sollte einem nicht mehr vorkommen, daß man nicht weiß, wie..."

eine Entgegnung abzuwarten, ohne irgend jemand anzusehen. Magdalena war große Selbstherrlichkeit bei...

"Ich weiß, Magda, wie sehr du Sabine liebst - ach, daß es auch geteilt Sabine sein muß -"

"Den tieferen Sinn dieser Worte ahnte niemand. Aber sie wird es überwinden, Pöbel, sie ist noch jung..."

Jedes Wort war treu gemeint, jedes sollte Trost bringen, jedes geriet wie ein doppelseitiges Messer...

"Gehen Sie auf Ihr Zimmer, sind, ruhen Sie ein Stündchen," sagte die Kommerziantin...

"Ich geh' in mein Zimmer, und ich lasse mir nicht gern ein Verjaumnis zu schulden kommen."

Sie stand auf, ließ Cabiniens Brief in ihrem Pom-pobour verschwinden und wandte sich an Magdalena: "Und du, Magda? Ich kenne dich ja gar nicht wieder..."

"Darüber brauchen Sie sich nicht, Fräulein Geline," sagte die Kommerziantin, "immer wieder soll Magdas Haar kreischeln..."

"Glauubst du, daß Sabine mir nun weiter den lächerlichen Zustand von vierundfünfzig Mark wach zahlen können..."

"Ich weiß es nicht, Tante Gertrude, aber ich denke doch, sie wird ja glänzend genug gestellt sein."

"Gott gebe es; ich bin nicht geldgierig und faßlichstig, aber weißt du, es war doch schön, so leben zu können, ohne jeden Großen dreimal antworten zu müssen..."

Sie schob den kleinen Kapothut wieder zurecht, ließ sich von Magdalena die Hände führen und küßte ihn, und hüpfte auf ihren Stock geschickt...

(Fortsetzung folgt.)



hübrigen Bezeichnungen für die 7. Kriegsanleihe haben dank der rührigen Werbung hier bis jetzt schon einen ansehnlichen Betrag ergeben, der die Bezeichnungen zur 6. Anleihe vollständig noch übersteigt.

6. Anleihe vollständig noch übersteigt. Der Herrmann Richard Sampe, Sohn des Landwirts Karl Sampe von hier, wurde bei den letzten schweren Kämpfen das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

7. **Wegau, 12. Okt.** Die kirchlichen Körperschaften beschlossen, den Erlös für die dem Vaterlande zur Verfügung gestellten Kriegsgeldnoten in Höhe von rund 5000 Mark zur Bezeichnung für die 7. Kriegsanleihe verwenden. Auch leitens der Gemeinde ist an dieser Anleihe ein namhafter Betrag gezehnet worden.

8. **Aus dem Kreise, 12. Okt.** Die Herbstbelebung erfährt in diesem Jahre eine nicht unbedeutliche Verzögerung; die Ursache liegt in der Trockenheit, welche die Bodenbearbeitung außerordentlich erschwert und teilweise unmöglich machte. Grüne Saat wird verhältnismäßig nur wenig angetroffen. Der zuerst ausgebreitete Samen bei Naps und Wintergerste hat einen regelmäßigen Umfang anzuweisen, auf den später bestellten Flächen zeigen sich jedoch hier und da Lücken. Durch die jetzt eingetretenen Niedererschläge werden auch viele bald beschneiten und durch einen frühen Frostzug erzeugt werden. Schneebedeckung ist in der Zeit für die Gresthüllestellung noch nicht vorhanden; solange es noch nicht eintrifft, kann auch Samen dem Schlege der Mutter Erde anvertraut werden, der oft genug erst unter der Schneedecke aufgeht und herrliche Keimlinge ergibt.

9. **Aus der Ostpr., 12. Okt.** Die Herbstbelebung erfährt in diesem Jahre eine nicht unbedeutliche Verzögerung; die Ursache liegt in der Trockenheit, welche die Bodenbearbeitung außerordentlich erschwert und teilweise unmöglich machte. Grüne Saat wird verhältnismäßig nur wenig angetroffen. Der zuerst ausgebreitete Samen bei Naps und Wintergerste hat einen regelmäßigen Umfang anzuweisen, auf den später bestellten Flächen zeigen sich jedoch hier und da Lücken. Durch die jetzt eingetretenen Niedererschläge werden auch viele bald beschneiten und durch einen frühen Frostzug erzeugt werden. Schneebedeckung ist in der Zeit für die Gresthüllestellung noch nicht vorhanden; solange es noch nicht eintrifft, kann auch Samen dem Schlege der Mutter Erde anvertraut werden, der oft genug erst unter der Schneedecke aufgeht und herrliche Keimlinge ergibt.

Wetterwarte.

R. M. am 14. 10. ziemlich heiter, keine oder unbedeutende Niederschläge, Nacht fast Reif, auch Tag kühl. — 15. 10. ziemlich früh, mild, Regenfälle.

Hus feldpostbriefen.

Allen Freunden und Bekannten auf der Fahrt zur Front die besten Grüße. Bekommen auf der Fahrt zur Front die besten Grüße. Bekommen auf der Front von mir die besten Grüße. Bekommen auf der Front von mir die besten Grüße.

Handel und Verkehr.

Bedeutende neue Ausmachungen des Reichel-Kongerns. Dem Brauntoufendruckerei-Verein ist ein Vertrag über den Verkauf von Brauntoufenmaschinen abgeschlossen. Der Verein hat sich verpflichtet, 10000 Stück Brauntoufenmaschinen zu liefern. Die Maschinen werden in der Fabrik in Neu-Melsau gefertigt.

Gerichtsverhandlungen.

1. **Chemnitz, 12. Okt.** Im Juli erregte die Ermordung des Chemnitzer Bädermeisters Amos Kolbe großes Aufsehen. Dieser war von dem 1899 in Weichheim bei Potsdam geborenen Wirtsgesellschaftern Alfred Erwin Müller, dem er Geld zur Beförderung von marktreuen Briefen eingeschickt hatte, an einem abgelegenen Ort getötet, dann mit einem Stein erschlagen, seine Leiche verbrannt und verbrannt worden. Der jugendliche Mörder hatte sich vor dem Landgericht Chemnitz wegen Raubmordes zu verantworten und wurde zu der höchst zu...

läufigen Strafe von 15 Jahren Gefängnis verurteilt.

1. **Schwere Bestrafung eines Flugblattverbreiters.** Wegen Verbreitens gegen eine Verordnung des Oberkommandos in den Marzen hatte sich der Dreher Josef Weich vor der ersten Strafkammer des Berliner Landgerichts I zu verantworten. Weich hatte ein Flugblatt, das sich mit der Aufschrift Dr. Karl Liebknecht beschäftigt, unter fingierter Deunderei- und Verlagsangabe verbreitet. Der Angeklagte, der acht Monate in Untersuchungshaft gesessen hat, wurde zu neun Monaten Gefängnis verurteilt, sechs Monate wurden ihm als Vorbestrafung angerechnet.

Das Vaterland bedarf heißer Herzen und offener Hände, die in deutscher Opferbereitschaft jeden Gold- und Diamantschmuck in den Dienst der inneren Front stellen!

Bermischtes.

1. **Einen westpreussischen Reitenhundel mit den verschiedenartigen Wunden ist das Kriegsministerium auf die Spur gekommen.** Es hat unter dem Verdachte des Kriegsmüßers den Kaufmann Otto Heineke in Wilmersdorf, Wilmersaue 136, verhaftet und im Verlaufe der weiteren Untersuchungen noch 20 Personen aus Berlin und dem Reich festgesetzt, die an den unklarer Herkunft beteiligt waren. Aus großer Warenmengen wurden beschlagnahmt werden, 10 000 Zentner Weizen, 3 Zentner Schokolade, 24 lebende Kinder und 9 Schweine, 150 Zentner Speise, 40 000 Zigarren, 21 000 Kilogramm Kupfer, Zinn und Messing.

2. **Großartige Aufräumarbeiten.** Das russische Militärgericht verurteilte die Flottenangehörigen und Besatzungen der 'Zentralen' wegen des Schiffs 'Gunguis' und 'Boris' an der 'Kamohani' in den Hafen Genua und der Explosion der Dynamitwerke Genua zum Tode durch Erschießen.

3. **Notwohnungen.** Die Wohnungsnot hat in Ludwigsborn einen derartigen Umfang angenommen, daß Notwohnungen in Wirtschaftshäusern für obdachlose Familien eingerichtet werden müssen.

4. **20 Schafe von württembergischen Herren gestohlen.** Württembergische Herren haben wiederum unter den auf Loimart bei Rappeln in Schleswig wohnenden Schafen des Schöpfers Jensen-Winnemar gestohlen. Es sind 20 Schafe zerstückt worden, wodurch ein Schaden von mindestens 3000 Mark entstanden ist.

5. **Bei einer Rederei der Tod gefunden.** Die 20-jährige Bertha Hau in Gengenau bei Mandow hat zusammen mit dem Arbeitlosen Arbeiter beim Straßenbauarbeiten während des Dienstes beschlagnahmt. Der Junge reißt dem Mädchen das Stroh mit der Forke herab. Hierbei neckte sie sich, indem sie sich Stroh zu und juridwarden. Beim Zurückwerfen des Strohes erliegt dem Jungen die Forke und die Arznen trafen die L. über dem Hinter Aug so unglücklich, daß sie bald darauf starb.

6. **Großartige Schlägerei.** In Hannover begangen sich Polizeibeamte nach der Gewerkschaft von Heinrich Ziegenmeier in der Neuenstraße. Dort trafen sie 16 Personen, die sich mit verbotenen Kartenspielen beschäftigten. Bei der Beschlagnahme des Geldes schafften die Spieler sofort auf die Beamten. Der Nachmittags-Dienst wurde darauf verlegt. Der Streit zwischen den Streifen Langemann-Strassenhoffer und Zornbecke-Straßenhoffer die Angriffe. Ihr Einfluß auf arbeiterliche Kampftätigkeit war besonders stark. Nach mehrmaligem Anhalten gelang es der englischen Inspektion, zwischen Bahhof und Dorf Postkapelle im Festspielgebäude vorzunehmen. In tagelang andauernden kühnsten Kämpfen waren unsere Truppen dem Feind beiderseits des Nebelbeck zurück. Unsere Stellung in und südlich von Postkapelle wurde Vormittags und mit feilen Kräften am Abend erneut vorgehlich angegriffen. Harter Druck des Gegners richtete sich auf Postkapelle. Auch hier mußten die Engländer sich mit einem schweren Erscheit Barzeds begeben. Der Ort ist in unheimlicher Hölle durch unsere Truppen den feindlichen Angriffe zusammen. Auch bei Gehlweil überdeckte ein feindlicher Vorstoß.

7. **Im ganzen beträgt der mit schweren blutigen Opfern vom Feinde erlaufene Gewinn an zwei Einbruchstellen etwa 1/2 Kilometer Boden.** Ueberall sonst war kein Einbruch bemerkt.

8. **Die Nacht hindurch hielt der Artilleriefeldzug an.** Heute morgen steigerte er sich wieder zum Trommelfeuer zwischen der Dps und dem Kanal Comines-Opere. Nach...

Neueste Nachrichten.

Der deutsche Heeresbericht.

Berlin, 13. Okt. (Großes Hauptquartier.) **Westlicher Kriegsschauplatz.**

Front des Kronprinzen Ruprecht von Bayern. Die Schlacht in Flandern lebte nach kurzer Unterbrechung gestern von neuem auf. Diesmal führten die Engländer in Flandern etwa 11 Kilometer westlich der Grenze Langemann-Strassenhoffer und Zornbecke-Straßenhoffer die Angriffe. Ihr Einfluß auf arbeiterliche Kampftätigkeit war besonders stark. Nach mehrmaligem Anhalten gelang es der englischen Inspektion, zwischen Bahhof und Dorf Postkapelle im Festspielgebäude vorzunehmen. In tagelang andauernden kühnsten Kämpfen waren unsere Truppen dem Feind beiderseits des Nebelbeck zurück. Unsere Stellung in und südlich von Postkapelle wurde Vormittags und mit feilen Kräften am Abend erneut vorgehlich angegriffen. Harter Druck des Gegners richtete sich auf Postkapelle. Auch hier mußten die Engländer sich mit einem schweren Erscheit Barzeds begeben. Der Ort ist in unheimlicher Hölle durch unsere Truppen den feindlichen Angriffe zusammen. Auch bei Gehlweil überdeckte ein feindlicher Vorstoß. Im ganzen beträgt der mit schweren blutigen Opfern vom Feinde erlaufene Gewinn an zwei Einbruchstellen etwa 1/2 Kilometer Boden. Ueberall sonst war kein Einbruch bemerkt. Die Nacht hindurch hielt der Artilleriefeldzug an. Heute morgen steigerte er sich wieder zum Trommelfeuer zwischen der Dps und dem Kanal Comines-Opere. Nach...

den vorliegenden Meldungen sind bloßer keine neuen Ereignisse erfolgt.

Front des Deutschen Kronprinzen. In einigen Abschnitten der West-Front war gestern die Kampftätigkeit lebhaft. Im Mittel des Chemin des Dames brachen holländische Stützkräfte nach mitternächtlicher Feuerüberleitung in die französischen Stellungen nördlich der Mühle von Foulstou ein. In 400 Meter Breite wurden dem Feinde mehrere Grabenlinien errieten. Zahlreiche Gefangene blieben in unserer Hand.

Westlicher Kriegsschauplatz. Von der Düna bis zur Donau keine größere Kampfhandlung.

Wazedonische Front. Unher belagertes Verrücktheitsgebiet im Cernobogen und für die Bulgaren erfolgreicher Erkundungsgänge am Doiran-Sees nicht besonders.

Der Generalquartiermeister Ludovik. (R. I. S.)

Neue U-Boot-Deute.

Berlin, 13. Okt. (Antifisch.) Im Atlantischen Ozean und in der Nordsee wurden durch unsere U-Boote wiederum drei Dampfer und drei Segler versenkt; darunter befinden sich der bewaffnete französische Dampfer 'Camella', sowie die französische bewaffnete Dreimastkutter 'Marie Marguerite' mit Kohlenladung und der französische Schoner 'Mereau', ferner zwei Landungsschiffe, einer davon noch besetzt und vom Aussehen des 'San Eduardo' (2225 Tonnenn). Der dritte der versenkten Segler hatte Jagdholz geladen.

Der Reichstagler in Aurland. Berlin, 13. Okt. Wie die 'Post, Ztg.' erzählt, ist der Reichstagler gestern abend nach Aurland abgereist und wird am Mittwoch nach Berlin zurückkehren, um bei der Eröffnung des Landtages hier anwesend zu sein.

Die Stimmung an der russischen Front. Stockholm, 13. Okt. Nach der sehr vorherzusehenden Renovationsarbeiten der Petersburger Konferenz machte in der letzten Sitzung des Ausschusses des Ausschusses von der Front kommenden Offizieren Dubnow der Frontstimmung schillerter, einen überaus klugen Eindruck. Die Soldaten wollten außerordentlich über die Freiheit, sondern wünschten nur, ein Ende des Krieges. Was auch in Petersburg gerade wird, die Soldaten werden nicht mehr kämpfen. Viele Worte machten nach 'Reichs' tiefen Eindruck. Es trat ein tiefes Stillbleiben ein. Dann rief einer der Anwesenden: 'Wohlfühl!' Der Offizier antwortete: 'Nicht interessiert nicht die Parteien, ich tue nur meine Soldatigkeit. Ich sag, was die Soldaten mir anvertrauen.'

Preßstimmen zur politischen Lage.

Berlin, 13. Okt. Zur Anhörung Kautschuk auf Währungsfrage in die 'Volkszeitung'. Die Rede ist ein erster Auschnitt. Am Nachtag wird immer tonangebend, was in Vorbertrag patriotisch verhandelt wird. Bei der Ausrede vom Stillwertfischen modifiziert Kautschuk sein seit langem geäußertes Programm und den Willen, den Krieg zu beendern. Wie die 'Post, Ztg.' meint, enthält die Rede gleich zu Beginn eine schwere Antikommunikation gegen die bisherige englische Auffassung von den inneren deutschen Angelegenheiten. Dieser hat England die Demotrasformation Deutschlands gefordert. Von diesem Kautschuk plötzlich Reichstag und öffentliche Meinung Deutschlands notwendig annehmen. Es komme nur an die Regierung an. Dieser Widerspruch erklärt sich heraus, daß das deutsche Volk und seine Vertretung doch nicht so bebingungslos englische Politik betreiben wollen, wie man in London gehofft hat. Unter der Überschrift: 'Neben an die deutsche Nation' äußert der 'Westenkurier'. Kautschuk und Lloyd George, der frühere und der jetzige britische Ministenvorstand, bemüht sich gleichmäßig um die Bestätigung des Bündnisses mit England. Sie wünschen das deutsche Volk mit britischer Anlehnung zu sprechen und Kautschuk verlangt, die Einheit der deutschen Politik vor den Deutschen selbst zu verdingen. — Am 'Tag' stellt Professor Wolf fest, daß England, Frankreich und Italien vor wachsenden Ernährungsnotwendigkeiten stehen und daß nicht abzusehen ist, wie längere der U-Boottreue weiter seine Arbeit tun, behoben werden können.

Reklameartikel.

Wotan-Lampe
Die gasgefüllte Wotan-Lampe
Die Schutzmarke ist die Qualitätsschutzmarke
Die gebotene Einschränkung des Verbrauchs an elektrischem Strom erscheint für die Beleuchtung seine höchste Ansznung.
In Merseburg zu haben bei Günther Liebmann.

Bekanntmachung.

Mit Grund des Art. 145 68 der Reichsverfassung, des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand und des Gesetzes vom 11. 12. 1916 betreffend die Abänderung dieses Gesetzes wird im Interesse der öffentlichen Sicherheit verordnet:

Verboten ist das Aufstellen oder Verbreiten von Lichtfertigen Behauptungen, Gerüchten, die geeignet sind, Arbeitskräfte zu bestimmen, in kriegswirtschaftlich wichtigen Betrieben der Rüstungsindustrie die Arbeit nicht aufzunehmen oder übernommene Arbeit — auch nur zeitweise — niederzulegen.

Zumiderhandlungen werden, sofern die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Liegen mildernde Umstände vor, so kann auf Haft oder Geldstrafe bis zu 1600 Mark erkannt werden.

Magdeburg, den 6. Oktober 1917.

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armee-Korps:
Freiherr von Lunder,
General der Infanterie à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2

Bekanntmachung.

In letzter Zeit sind innerhalb des Korpsbezirks Gummipfist-Ballone und Gummisitzballone niederzulegen, die von unsern Feinden aufgelesen sind. Für die Herabsetzung sind solche Gegenstände äußerst wertvoll. Die Bevölkerung wird deshalb aufgefordert, solche Gegenstände alsbald nach ihrem Auffinden dem stellvertretenden General-Kommando IV. Armee-Korps in Magdeburg zu übergeben, auch dann, wenn sie mit einem Bittel, Deutscher Ballon, kann vernichtet werden versehen sind, unter kurzer Angabe der Fundstelle und etwaiger besonderer Umstände der Auffindung. Wenn möglich, ist die Windrichtung anzugeben, bei der der Ballon niederlag.

Gefundene Umfalten werden ersetzt.

Magdeburg, den 9. Oktober 1917.

Der stellvertretende Kommandierende General,
Frbt. v. Lunder.

General der Infanterie à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

Alte Bettfedern werden wie neu mit meiner Bettfedern-Dampf- und Reinigungs-Maschine.
= Elektrischer Betrieb. =

Roßmarkt 3. Max Nell. Roßmarkt 3.

Zeichnungen

auf die

VII. Kriegsanleihe

nehmen wir vormittags von 9—1 Uhr bis zum 18. Oktober d. Js. nentgeltlich entgegen.

Zur leichteren Beschaffung der dazu nötigen Zahlungsmittel sind wir bereit, Vereinsmitgliedern auf die gezeichneten Kriegsanleihen unter günstigen Bedingungen Kredit zu gewähren.

Vorschuss-Verein zu Merseburg

E. Hartung. E. G. m. b. H. Häddecke. Ortman.



Pferde zum Schlachten

kauft Felix Möbius, Roßschlächterel Tiefer Keller 1. Fernspr. 583

Nähmaschinen

werden schnell u. gut repariert bei A. Wbrecht, Gülletische Straße 12

Alle Sorten Felle, Rob- und Kuhhaare

kauft Max Erbe, Saalstr. 2.

Ausgekämmtes Damenhaar

kauft zu höchsten Preisen Alfred Klinge, Bahnhofsstraße Nr. 8a.

Friedmann & Co

Bankhaus Halle a. S. Poststr. 2.

Anmeldungen auf die siebente 5%ige Kriegsanleihe

Kriegsanleihe

nehmen wir kostenfrei entgegen.

Erliegung sämtlicher bankgeschäftlicher Angelegenheiten.

Bleffer, ganz u. gemahlen, Neugewürz, ganz u. gem., Kümmel und Nelken

empfiehlt Emil Weidling, Tel. 468. Obere Breite Str. 19

Zur Bequemlichkeit der Zeichner auf die

VII. Kriegsanleihe

halten wir unsere Kassen bis zum 17. Oktober er.

auch nachmittags von 4,3 bis 5 Uhr

geöffnet.

Mitteldeutsche Privat-Bank

Aktiengesellschaft Zweigniederlassung Merseburg.

Friedrich Schaltze, Bankgeschäft.

Dr. Blümel, Halle, Magdeburger Straße 47, Facharzt für Lunge, Hals, Nase.

Hält, auf Urlaub, Sprechstunden von heute bis 30. Oktober wochentags 10—11 und 2—3 Uhr.



Grosse Auswahl solider Fabrikate von

:: Tapeten ::

moderner Muster empfiehlt sehr preiswert

Hermann Stadermann

Tapetei-meister

Fernruf 277 Merseburg Oelgrube 11



Voraussichtlich in 8 Tagen

Eröffnung

der Kammerlichtspiele

Kleine Ritterstraße 3.

Vornehmes Lichtspielhaus.

Preisliste für Wiederverkäufer

über Spiel- und Kurzwaren Christbaum-Schmuck Papier-, Messer- und Bürstenwaren

ist (sofern erforderlich) und wird auf Wunsch franco zugesandt.

Gebr. J. & P. Schulhoff, München Großhandlung in Spiel- und Kurzwaren — Begründet 1887, —

Ev. Arbeiterverein, E. V. Sonntag den 14. Okt., abends 7/8 Uhr, in der „Steten Quelle“

Vortrag

von Herrn Pastor Bohner, worin herzlich einladet Der Vorstand,

Gründliche französische Nachhilfestunden werden noch erteilt.

Off unter L 85 an die Exped. dieses Blattes.

Zwei junge Damen suchen einen sehr tüchtigen

Lateinlehrer,

Schüler auszufordern. Offerten unter „Latein“ an die Exped. d. Bl.

Junges Mann in Stenographie und Schreibmaschine bewandert, der schon im Büro tätig war,

sucht Stellung

Werte Offerten unter L 1 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Eine Dame, Mitte 20er, welche in Schreibmaschine, Stenographie u. Buchhaltung tüchtig ist, sucht hier oder anderswärts Stellung. Näh. bei A. Wegmann, Mühlgraben 8.

Seitrats-Gesuch.

Junges Bauwirt (Kriegsanleihe) Ende 20er Jahre, sucht die Bekanntschaft einer jungen Dame (junges Witwe) nicht ausgeschlossen) mit Vermögen, umwelts. Berührungsbereich. Off mit Bild unter V G 88 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Geübte

Patzarbeiterin gesucht.

Otto Dobkowitz.

Junges anständiges Mädchen als Lernende gegen Vergütung gesucht

Hans Käther, Markt 20.

Arbeiter

(auch Herr Scheinwater) gesucht. Fritz Leberl, Döbernhofstr.

Christliches, saub. Mädchen als Aufwartung für den ganzen Tag, oder

Dienstmädchen mit einigen Kochkenntnissen, welche zu Hause wohnen kann, bei vollständiger Verpflegung zum 1. November gesucht.

H. Werker, Al. Ritterstr. 11.

Aufwartung

für 2—3 Stunden vorm. (auch Mittl.) Damer. 1 2 3.

Aufwartung

für einige Vorarbeiten der Woche gesucht. Wieke Mauer 12, 1 Tr.

10 Mark Belohnung.

Ein Tausend verloren auf dem Wege vom Gefangenentag nach Götze, verstr. des J. Wardenell 2. Sept. 1888.

Abzugeben: Götzeaner Str. 2 bei Braun oder Gefangenentag-Berechnungsstelle.



Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Wetterleuchten.

Zeitroman von Hanns Reska.
(Fortsetzung.) (Nachdruck verb.)

Dachten sie, die ihr Leben lang das Gehorchen gewöhnt, auch diesmal noch sich vor dem harten Herrenwort?

Sekunden — da nur das schwere stoßweise Atmen in der großen bangen Stille war.

Dann kam irgendwoher aus dem Gewühl durcheinander drängender Männerleiber die Antwort.

„Füruns nichtmehr, Herr.“

„Was heißt das? Ueberhaupt ich kenne die Stimme nicht. Wer da eben gesprochen hat — vortreten!“

Und aus dem Knäuel löste sich ein Mann, den weder Hans Gronau noch Jons Endrusat je gesehen. Ein riesiger stiernackiger breitbrüstiger Kerl. Die Augen halb verdeckt unter schweren Lidern. Die epige Stirn fast bis zu den Brauen erstickt von verfilzter dunkelborstiger Haarmaße. Lange Schaftstiefel und ein verschliffener grauer Anzug und zwischen den Händen eine Schirmmütze.

Das Deutsch war ein schwerfälliges unbeholfenes Kauderwelsch, wie es ein großer Bruchteil der russisch-polnischen Saisonarbeiter beherrscht, die seit langen Jahren für die Sommermonate sich auf deutsche Güter verdingen.

„Ich habe gesprochen.“

„Wer bist du?“

„Ich heiße Wassil Aputschin, Herr.“

„Ich kenne dich nicht.“

„Ich habe noch nie hier gearbeitet, Herr. Ich komme jetzt von Sachsen her, wohin ich jedes Frühjahr gehe.“

„Du bist ein Russe?“



Großmütterchens Kirchgang. Nach dem Gemälde von Th. Matthei.

„Ein Russe.“

„Und was treibst du hier nächtllicherweise auf Starischken?“

„Ich muß meine Brüder mitnehmen, Herr. Ich bin auf der Wanderung nach der Heimat. Rußland braucht seine Männer jetzt selber, Herr. Die Zeit, wo wir jedes Frühjahr nach Preußen gingen und für eine Mark und vierzig Pfennig Tagelohnarbeiteten, die muß zu Ende seins.“

Seltam dieser Mensch. Hans Gronau, der vermöchte blasierte Zunge aus reichem Berliner Kaufmannshause, der sich in den zwei Jahren seiner landwirtschaftlichen Lebenszeit und auch seitdem nie die Mühe genommen, die Psychologie des landwirtschaftlichen Arbeiters — des Instmannes, Hofgängers, Tagelöhners, Scharwerkers oder russischen Saisonarbeiters — eingehender zu studieren . . . Hans Gronau fand sich nicht zurecht, fand nicht das geeignete Wort, die sonderbare Situation zu klären, zu beendigen.

Diese Unsicherheit hitzte ihm das Blut. Und — ohne daß er es noch richtig empfand — schoß ihm der Zorn zu Herzen.

Wie dieser riesige stiernackige Mensch geblafen vor ihm stand! Wie er gleichmütig seine Antworten gab! . . . Zum Teufel, das war eine alberne Komödie!!

„Mach, daß du weiterkommst und laß mir die Leute in Frieden!“

„Ich darf nicht, Herr — ich habe Auftrag, sie alle mitzunehmen.“

„Von wem hast du ihn bekommen?“



„Ich hab Auftrag, Herr.“

„Willst du deinen Auftraggeber nennen?“

„Ich darf nicht, Herr; und laß die Leute gutwillig ziehen.“

Hans Gronau fühlte, wie ihm das Blut in den Schläfen brannte. Er straffte sich hoch. Lang und schmal stand er vor dem Hünen, dessen dunkle Silhouette wie eingehämmert gegen die lichtblaue Sommernacht schien.

„Und ich befehle dir, sofort Grund und Boden des Rittergutes Starrischken zu verlassen. Ich steh hier in Vertretung des Herrn. Ich hab hier zu befehlen und kein anderer — merk dir das, du hergelaufener Kerl!“

„Du sollst solch Wort nicht sprechen, Herr.“

„Scher dich zum Teufel oder ich heß dir die Gendarmerie auf den Hals!“

Ich gehe ohne Gendarmen. Meine Brüder aber nehme ich mit mir.“

„Mensch — mach dich aus dem Staube oder ich alarmiere meine Infleute und dann gnade dir Gott.“

Die schweigende unruhige Masse der Russen hatte sich langsam herangeschoben, um die beiden Männer einen Halbkreis gebildet.

Und kaum, daß Hans Gronau noch das letzte gesprochen, riß den Hünen da vor ihm ein Ruck zusammen.

Wie zum Sprung vorgebeugt die riesige Gestalt; und das starknochige Gesicht finster; und zwischen den halbgefunkenen schweren Lidern die Augen lauernd und funkelnd.

„Geh, Herr.“

„Kerl, du wagst . . .“

„Geh, Herr.“

Und plötzlich hatte er einen Stoß in der hängenden Rechten, den ihm irgendeiner seiner Landsleute von rückwärts her zugestekt.

Eine Drohung.

Blitzschnell warf der Volontär einen Blick rechts und links; — umginkelt! Enggedrängt standen die Männer in finsternem Ringe um ihn. Eingeklossen, er und der Hofvogt Endrulat.

Und wenn er jetzt nicht nachgab, wenn er sich mit seinem Begleiter nicht bedingungslos dem Willen der Masse fügte — schon die nächste Sekunde mußte die Katastrophe bringen.

Aber feig das Feld räumen? und mit den Spottreden hinter sich das Weite suchen — nur, um nach so großen Worten schleunigst das eigene Fell zu retten? Und morgen war dann vielleicht um Sybilles hochmütige Rippen ein laises spöttisches Lächeln . . . und im Kasino der Großherzogin-Fürkiliere ulkte ein paar Tage später zwischen zwei Köffeln Suppe womöglich der kleine Leutnant Erdendorf oder der forrekte blasterte Regimentsadjutant von Schreel über den „Russenschwæd“ auf Starrischken?!

Im Bruchteil einer Sekunde jagte Hans Gronau das alles durchs Hirn. Und tausend andere Dinge noch.

Und da hatte er auch schon in die Tasche gegriffen und hielt die Mauser-Repitierpistole in der Hand.

Matt funkelte die gerippte Lauffsiene.

Wassil Apuschin sah das.

In seinen Augen sprang ein gefährliches Leuchten auf.

Einen dumpf knurrenden Ton stieß er aus. Blitzschnell hob er den schweren Eichenstock, dem andern die Waffe aus der Hand zu schlagen.

Hans Gronau fühlte brennenden Schmerz — da, wo ihm der Stock auf die Armbeuge niederfaute . . . fühlte er diesen Schmerz, als habe ihm der Gegner mit schwieliger Faust mitten ins Gesicht geschlagen.

Er wußte ja nicht, was er tat. Er sah ja nicht, daß Jons Endrulat sich durch den geballten Menschenträuel drängte, schlimmeres Unheil zu verhüten.

Blanke Funten tanzten ihm vor den Augen — ein Feuerstrom, der sich ihm ins Gehirn traß — ein wütendes Würgen in der Kehle.

Hans Gronau wußte nicht, was er tat . . . wußte nicht, daß er die Waffe hochriß.

Korn und Kümme waren in diesem Flatterlicht der finsternen Nacht nicht zusammenzubringen . . . aber von selbst fand sich der Lauf nach der Brüst Wassil Apuschins . . . und in dessen Faust zitterte schon wieder drohend der Eichenstock, den zweiten Schlag zu tun.

Da brach sich grell schneidend der Donner des Schusses . . . kraftlos sank der Stock herunter . . . Hans Gronau war zurückgesprungen.

Der Hüne ihm nach — ein, zwei Schritte . . . dann ein Aufgurgeln . . . ein Wort, das zwischen den Zähnen zerfetzte . . . vornüber brach er zusammen.

Waren Minuten, waren Viertelstunden vergangen?

Der Volontär lehnte am Ziehbrunnen. Als er aufblickte, sah er in das verwitterte Gesicht des Hofvogtes Endrulat — sah, daß das Licht in der Russenfaserne erloschen, der Platz vor dem Hause menschenleer, wie reingefegt war.

Nur da rechts neben der Tür die dunklen Umrisse eines reglosen Menschenkörpers. Fast wie ein riesiges Raubtier, das sich zum Sprung duckt.

Lange sah Hans Gronau darauf hin.

Jetzt wußte er, was er getan; wußte, daß er einen Menschen ums Leben gebracht.

Und neben ihm murmelte die verhaltene Stimme des Hofvogtes:

„Zweimal noch haben Sie über die Kerls weg in die Luft geschossen. Wie die Horde da ins Haus drängte, die Tür hinter sich abriegelte, die Bichter löschte! Als säße ihnen der Satan im Nacken. Feiges Gefindel. Ein paar beherzte Kerls darunter — und wir beide hätten den Krieg mit Rußland nicht mehr erlebt!“

Übermals tasteten sich Hans Gronaus Augen schein zu dem Toten. „Der da unten . . .“ Jetzt fuhr Jons Endrulat auf.

„Zum Teufel, Herr Gronau — bitterste Notwehr war das! Mitten draufgehalten oder der Mann hätte Ihnen die Knochen stückweise zerschlagen. „Herr“ hinten und „Herr“ vorne — bis mit eins das Raubtier und der Halbastate durchbricht. Und wer sich da nicht rechtzeitig zu wehren weiß, dem gnade Gott! Nei, Herr Gronau — da mücht ich denn doch mit allem schuldigen Respekt gebeten haben . . . keine falsche Sentimentalität! Ich mein — wenn Sie den Armel hochstreifen, dann haben Sie in der rechten Armbeuge einen hauebüchernen Striemen.“

„Ich glaube, es brennt wirklich infam.“

„Also!“

Da löste sich die verkrampte Starrheit in dem Gesicht des Volontärs. Wie gewaltsames Aufstraffen von Energie flog es über seine Züge.

„Reiben Sie jetzt hier, Endrulat. Ich geh zum Herrenhaus hinüber, erstatte der gnädigen Frau Bericht, telephoniere zum Landratsamt und schicke nach dem Gendarmen. Die Leiche muß hier vorläufig liegen bleiben. Und daß keiner sie mir anrührt! Soll ich Ihnen noch ein paar Knechte oder Infleute heraus schicken, falls die Russen . . .“

Der kleine unterfetzte John Endrulat hieb mit dem Stock durch die Luft. Grimmiges Lächeln hochte ihm in den Mundwinkeln-unterm buschigen Schnurrbart.

„Wird all nicht nötig sein, Herr Gronau. Da liegt ja Ihre Repetierpistole. Und wenn Sie mir noch sicherheits halber die Patronen geben, die Sie vorhin eingesteckt haben, als ich Sie holen kam . . . dank schön — aber es mücht überflüssig sein. Für die nächsten Stunden rührt sich da drüben in der Kaserne nichts.“

„Hoffentlich.“

Und nach einer ganzen Weile sagte der alte kleine Jons Endrulat mit einem verbissenen Lächeln, das man eigentlich nur im Klang seiner Stimme merkte:

„Wissen Sie nicht mehr, was ich Ihnen vorhin erzählte? — An die fünfzig Jahr sitz ich hier unten und kenn jeden Morgen Land und jeden Schutzbezirk königliche Forst von Wolangen bis runter an die Szeeszupa. Und der Wind, der von Rußland kommt und die Grenz entlang kräufelt — der erzählt mir tausend Geschichtchen, die Sie in keiner Zeitung finden, und die Ihnen kein Mund verrät.“

2.

Darauf hatte Hans Gronau nur genickt, hatte sich umgewandt und war langsam nach dem Gutshof zurückgewandert. Endlos schien ihm dieser Weg. Rechts und links das Flachland unüberschaubar, eintönig, totenstill, und noch immer halb zugebedeckt von den Schleiern der sinkenden Nacht. Aber da drüben rechts, wo auf dem Anberge die paar Weymouthskiefern standen, hing zwischen dem zerfetzten Nadelgeäst schon ein lichtrosiger Schein. Es wollte Tag werden. Eine halbe Stunde noch — dann schossen purpurne Strahlengarden über den Horizont; und die Wiesenwege glitzerten unter dem Tau, als wären sie übersät mit funkelnder Diamantensaat; und die Lerchen schraubten sich jauchzend zum Himmel.

Und während Hans Gronau all diese Gedanken — diese und tausend andere noch — müd durch das Gehirn glitten, wanderte er langsam den Weg nach Starrischken zurück.

Und grübelte so aus dem Wesenlosen heraus: — „Was wohl der heutige Tag bringen mag; was alles an Aufregung und Protokollen und Verhören!“

Auf dem riesigen quadratischen Viereck des Gutshofes war schon das Leben erwacht, als er ihn betrat.

Drüben im Pferde stall flirrten die Säule unruhig mit den Halfterketten — die Schweinemariell lief mit ein paar Futtereimern — der junge Hofgänger, der die Ochsengepanne unter sich hatte, stand in der Stalltür und blinzelte verschlafen gegen den noch nachtdunklen Himmel.

Alltagsbilder — seit langem gewohnt, fast in Fleisch und Blut übergegangen, komisch nur, daß sie Hans Gronau zu dieser Stunde aufstießen.

Und währenddem bog er schon nach links ab, wo die Viehställe des Kittergutes lagen.

Durch die geöffneten Türen des langgestreckten Kuhstalles floß spärlich roter Lichtschein der Stallaternen in das zerflatternde Morgendunkel hinaus. Das monotone einformige Schnurren einer Milchzentrifuge — halblaute Schimpfworte der Melkmädchen — ruhiges behagliches Brummen der Kühe — eigenförmig hämmerte eins der Kälber unablässig gegen eine Bohlenwand.

Hans Gronau war einen Augenblick in der Stalltür stehen geblieben. Dann strich er sich über die Stirn, straffte sich gewaltsam zusammen und schritt den langen gepflasterten Stallgang hinauf, wo ihm drüben von der Schmalwand durch die stickig warme Luft das matte Glänzen der Zentrifuge entgegenblinzelte.

Und neben dieser Zentrifuge stand im blauen Wirtschaftskleid Sybille Hesterberg.

Sie bemerkte ihn erst, als er schon wenige Schritte vor ihr stand, den Hut zog.

Ueber ihr kühles vornehmes Gesicht glitt ein Ausdruck leisen Erstaunens; und dann warf sie einen flüchtigen Blick auf die große Uhr, die mitten über dem Stallgang hing.

„Es ist gerade halb vier, Herr Gronau!“

Der kaum verhaltene Spott, der in ihren Worten lag, hätte ihm zu jeder anderen Stunde das Blut ins Gesicht getrieben. Jetzt neigte er nur den Kopf.

„Und Sie wundern sich natürlich, gnädiges Fräulein, mich zu dieser unwahrscheinlichen Stunde schon zu sehen.“

„Ich leugne nicht, Herr Gronau. Jedenfalls kann ich mich nicht entsinnen, Sie je vor zehn Uhr vormittags gesprochen zu haben.“

Jrgendetwas in ihm wehrte sich dagegen, ihr brutal und gerade heraus die Wahrheit des Geschehenen ins Gesicht zu sagen. Hier aber glaubte er einen Uebergang gefunden zu haben. Rasch entgegnete er:

„Also werden Sie überzeugt sein, gnädiges Fräulein, daß irgendwelche zwingende Gründe mich veranlaßten, diesmal zu einem Frühaustritt zu werden.“

Gründe privater Natur vermutlich, Herr Gronau. Ich bin nicht indiskret.“

Da erzählte er ihr, was geschehen. Erzählte es mit langsamem, tastendem, fast schwerfälligem Worten.

Jetzt erst, wo die Erinnerung wieder in ihm aufstand, wo es galt, seine Tat in Worte zu fassen — jetzt erst fühlte er, was überhaupt geschehen.

Und befam sich doch endlich soweit in Gewalt, den Blick vom Boden zu heben.

Was ihm da drüben aus den kühlen grau-grünen Augen Sybille Hesterbergs begegnete, das war nicht — wie er erwartet hatte — verstörtes Entsetzen, war nicht Schreck oder Angst . . . war vielmehr ein ruhiges gefasstes Aufnehmen einer Nachricht, die sie doch so unvorbereitet und so furchtbar treffen mußte.

Herbstgefühl.

fetter grüne, du Laub,
Am Rebengeländer
Hier mein Fenster herauf!
Gedrängter quellet.
Zwillingsbeeren und reifet
Schneller, und glänzend voller!
Euch brüet der Mutter Sonne
Scheidblick; euch umsäuselt
Des holden Himmels
Fruchtende Fülle;
Euch kühet des Mondes
freundlicher Zauberhauch,
Und euch betauen, ach!
Aus diesen Augen
Der ewig belebenden Liebe
Vollschwellende Tränen. Goethe

Und dann war er zu Ende; minutenlang schwiegen sie beide.

Da machte das junge Mädchen eine rasch entschlossene Handbewegung, als wehrte sie den dumpfen Bann ab, der sich über sie beide zu legen drohte. Und ihre Stimme klang hell und ruhig wie stets, als sie erwiderte:

„Ich bedaure Sie, Herr Gronau, daß Sie gezwungen waren, sich in dieser Weise Ihrer Haut wehren zu müssen.“

„Es war Notwehr, gnädiges Fräulein.“

Sekundenlang ruhten ihre Augen auf seinem blutleeren Gesicht. Dann wachte ein gütiges, fast unwahrscheinliches Lächeln um ihre herben Lippen auf. (Fortsetzung folgt.)

Wissenswertes Allerlei.

Kosmetische Winke.

Eine Verstopfung der Hautporen hat allmählich stets den Verlust der weichen feinen durchsichtigen Haut im Gefolge. Bei Menschen, die es erfahrungsgemäß nicht allzu genau mit der Sauberkeit nehmen, erscheint die Hautfarbe schnell grau, grobporig und unfrisch. Aber auch bei Jenen, die Zeit und Geld genug besitzen, wird oft nicht das einfach erforderliche getan, um die Gesichtsfarbe aufzubessern. — Eine Frau nehme außer den jeden Morgen stattfindenden Waschungen auch abends vor dem Zubettgehen eine Abwaschung des Gesichts und Halses vor. Und zwar ist es, nach langem Aufenthalt im Staub ratsam, zuerst mit weichen Lappen und heißem Wasser zu säubern, danach mit kühler werdendem und zuletzt recht kaltem das Schließen der Poren wiederum zu bewirken. Alleinige Reinigung mit heißem Wasser ohne kalten Nachguß geben ein unfrisches graues Aussehen. Aber die warmen Waschungen sind doch in vielen Fällen notwendig, um die äußerste Sauberkeit herbeizubringen. — Wöchentlich einmal reibe die Frau, welche etwas auf Erhaltung ihrer Gesichtsfarbe legt, diese mit einem weichen weißen Leinenlappen ab, das mit reinstem kölnischen (echtem) Wasser getränkt ist. Sie wird erkannt sein, wie viel schwarze Teilchen sich immer noch, trotz vermeintlicher gründlicher Vorzäuberung auf dem weichen Lappen zeigen. Bei viel Mitseifen

empfiehlt sich das leichte Waschen mit reinstem feinen, nach dem Trocknen in einem Mörser ganz fein zerriebenen Seesand oder weissem einfachen Streusand. Nach dieser Behandlung ist das Gesicht mit Lanolin einzureiben und ein leichtes Frottieren strichweise vorzunehmen. Feiner Sand dient überhaupt zur Verbesserung und Belebung der Haut. Nur muß streng darauf geachtet werden, daß er ganz fein gemahlen ist. Sonst gibt er leicht Entzündungen und Risse. Zu den nicht nur erlaubten, sondern dringend erforderlichen Schönheitskuren gehört auch das sanfte Streichen der Falten, welche sich etwa um Mund und Augen gebildet haben. Und zwar sehr einfach mit den Innenflächen der Maus, die zuvor eingeseifet wurden, nach oben herauf. Wer an sehr tiefen und sehr häßlich wirkenden Stirnfalten, die oft genug wie eingeschnitten wirken, leidet, der streiche die Falten schnell heraus und überlebe die Stirn recht fest — Kreuzweife — mit Gipsplaster, unter dem sich also eine ganz glatte Hautfläche befindet. Wird dies etwa 2 Monate während der Nachtzeit streng durchgeführt, so ist ganz sicher ein guter Erfolg zu beobachten bei Frauen zwischen 20 und 50 Jahren. Danach freilich ist der Erfolg nicht mehr ganz sicher. Aber wir wollen und sollen uns ja auch nicht jünger, als wir es sind, künstlich machen, sondern nur sehen, daß wir nicht älter und reizloser erscheinen, als wir es in Wahrheit sind, nicht wahr?

Dr. med. Uta Baum.

Ein Granattrichtersfeld auf dem Schlachtfelde in Flandern.

Unser Bild zeigt ein durch Artilleriebeschießung entstandenes Feld von Granattrichtern, die sich durch das Grund- und Regenwasser sofort füllten und verschlammten. Da die ganze Gegend mit Grundwasser durchsetzt ist, können auch Unterflände unter der Erde nicht gebaut werden und sie müssen daher durch Betonbauten über der Erde angelegt werden.



Dies und Das.

Wie macht man Schuhbänder, deren Wechshüllen abgetreten sind, wieder gebrauchsfähig? Wer hätte nicht schon geseufzt, wenn diese nötigen kleinen Wechshüllen auf unerklärliche Weise sich von den Bändern gelöst. Das Seufzen hört auf, wenn ein Stüchchen Tischlerleim in einer alten Konservebüchse mit wenig Wasser zerfocht wird oder in den neuen Leimerfab „flüssiger Kalkleim“ die feinzusammengedrehten hülsenlosen Enden hineingesteckt werden. Nach dem Trocknen lassen sie sich wieder schnell durch die Dejen ziehen.

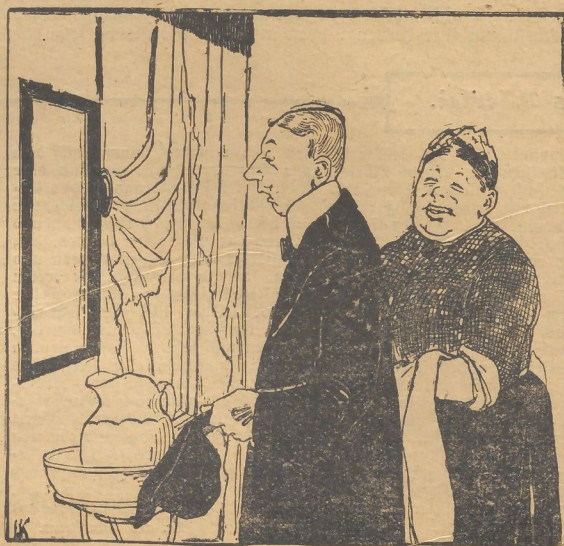
Ist das Fläschchen mit Klebstoff eingetrocknet oder gar schimmelig geworden, so nimmt man etwas Salicylpulver und schüttelt es mit wenigen Tropfen heißen Wassers so lange mit dem Leim, bis Schimmel und Dede verschwunden ist.

Adressen auf Pakete, sofern man nicht grummierte hat, lassen sich am besten durch einen Kleister befestigen, der aus etwas Salz, kochendem Wasser, Mehl und Eiweiß zu bestehen hat. Es werde darauf geachtet, das der Klebstoff dicklich ist und niemals stehen bleibt. Frisch bereitet, tut er am besten seine Schuldigkeit.

Würmer und andere Schädlinge entfernt man aus Blumenkästen und -Töpfen schnell und sicher, wenn man auf die Blumenerde einen verkauten Apfel oder eine Birne legt. Bereits nach Stunden zieht sich das Gewürm in die schlechte Frucht und gibt die Wurzeln der Blumen frei.

Wie verwende ich alte, aber noch ohne Rost erhaltene Bonbonbüchsen? Wer keinen Einlochapparat, deren es ja genügend gute Ergänznisse gibt, besitzt und sich dennoch einen Fleischvorrat an Schweinefleisch schaffen will, bediene sich dieser Büchsen. Erfordernis ist allerdings, daß sie zuerst auf ihre Dichtigkeit geprüft werden und ausgebeult seien. Danach sind sie mit Soda zu reinigen und auszuwecheln. Das hineinanzufüllende Fleisch — am besten eignet sich ein Schweinebraten im ganzen Stück oder ein paar Schweinehälften (Filet) dazu, sind an, aber nicht gar zu braten und kalt mit der dazu gehörigen, nicht mit Mehl verbackten Dünke in die Büchse zu füllen. Dabei ist zu beachten, daß der Inhalt nur ungefähr bis drei Zentimeter weit zum Rande die Büchse reichen darf. Nunmehr ist sie zum Klempner zum Anlöten zu tragen und die übliche Dichtungsprobe von ihm zu unternehmen. Dazu ist die Büchse unter Wasserdruck zu bringen. Steigen Bläschen empor, so ist noch eine undichte Stelle vorhanden und eine neue Lötung muß den Schaden gutmachen. Bleibt die Wasserfläche absolut glatt, ist die Büchse dicht. Dann wird sie in einem Topf Wasser getan und 2 Stunden darin gekocht und zwar muß das Wasser handbreit übersehen. — Sie hat darin zu erkalten, ist dann erst zu trocknen und an einem kühlen, dunklen Ort aufzubewahren. Im Hause meiner Eltern hielt sich so eingedochtes Gänsefleisch (eine vergessene Büchse) drei Jahre tadellos.

• Lustige Ecke •



Verfängliche Frage.

Mieter: „Alles gefällt mir hier recht gut in Ihrer Wohnung, bis auf den Spiegel, der taugt nichts, darin habe ich ein so ähredlich dummes Gefäß.“

Bermieterin: „Ja, warden denn das in Ihrer früheren Wohnung anders?“

Gekrebt.

A: Nehmen Sie das Wort Lump zurück!

B: Ich nehme nie etwas zurück?

A: Ah, Radon — das konnte ich nicht wissen!



Ein „verlorener“ Sohn!

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verkaufspreis: vierteljährlich 1,80 M.; durch den Boten frei ins Haus 1,80 M.; durch die Post 2,22 M. einchl. Bestellgeld; durch unsere Vertreter 2,40 M. Einzelnummer 10 Pf.
—: Gemeindepflicht Nr. 224. —:

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirthl. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotterielisten — Kurzzettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile ober oder unter Raum 25 Pf., im Restmonat 50 Pf., Geschäftsstellen ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags.
—: Geschäftsstelle: Seegrube 9. —:

Nr. 241

Sonntag den 14. Oktober 1917

44. Jahrg.

Die Schlacht in Flandern wieder in vollem Gange. Der Kaiser in Sofia. — Staatssekretär von Capelle tritt zurück.

Während die Kanonen

Der Staatssekretär des Innern, Dr. Ballraf, meinte in der Donnerstags-Sitzung des Reichstags, daß von einer völligen Aufhebung der Genuir im Interesse des Reichs nicht die Rede sein könne, während derselbe die Kanonen ihr Werk zu verrichten haben. Über solche Auffassung kann man, zum mindesten was die politische Genuir betrifft, sehr verschiedener Meinung sein; das eine aber ist gewiß, daß unter keinen Umständen das Durcheinander in den inneren Zuständen des Deutschen Reiches so bleiben kann, wie es jetzt ist, während draußen die Kanonen eine Welt von Feinden abzuwehren haben. Eigentlich müssen ja unsere Feinde vor Deutschland Respekt bekommen, daß dieses Reich so ungeheure kriegerische Taten zu vollbringen vermag und all die gewaltigen organisatorischen Forderungen der Verpflegung, der Munitionsherstellung, des Hin- und Hertransports der Divisionen reibungslos bewältigt und dabei noch zugleich von einer politischen Krise in die andere sich zu stützen vermag. Insbesondere, wir wollen gern auf solchen Respekt des Auslandes verzichten, schon darum, weil wir fest davon überzeugt sind, daß, wenn wir uns nur endlich im Innern zurecht gefunden hätten, wir noch in ganz anderem Maße den Gegnern Achtung und Respekt einflößen würden.

Das eine ist gewiß: so wie bisher geht es nicht weiter. Dabei wollen wir keineswegs einseitig der Regierung die Schuld zuschieben. Die „Vossische Zeitung“ hat durchaus recht, wenn sie schreibt: „Regierung und Reichstag haben sich gegenseitig gar nichts vorzuwerfen. Sie haben beide in entscheidenden Augenblicken in gleicher Vollkommenheit verfaßt.“ Tatsächlich hat es auf beiden Seiten an einem kaum begreiflichen Maß von Intimität für das Wesentliche und für das psychologische Selbstverständliche auch an Einstellung auf den gegenseitig allein geltenden Gesichtswinkel gefehlt. So bleibt es ziemlich gleichgültig, nach einzelnen Schuldigen zu suchen; worauf es allein ankommt, das ist, auch für unsere inneren Zustände eine Atmosphäre der Verständigung zu schaffen, ganz ähnlich der, die der Staatssekretär v. Kuhlmann als die notwendige Voraussetzung für ein Zusammenfinden der heutigen Kriegsgegner anspricht. Solche Zusammenfindung wird allerdings nur möglich sein, wenn die unbedingten Forderungen entfernt werden. Und so muß man denn hoffen und muß auch darauf drängen, daß so schnell wie möglich die deutsche Regierung so zusammengesetzt wird, daß sie zunächst einmal in sich, dann aber auch in Gemeinschaft mit der Volksvertretung arbeitsfähig ist. Welche Opfer zur Erreichung dieses unbedingt erforderlichen Zustandes gebracht werden müssen, läßt sich heute noch nicht ganz übersehen. Das eine aber ist gewiß, daß alle Opfer und alle Ersatzleistungen nicht das Geringste helfen könnten, wenn nicht wirklich, und zwar mit allem Ernst danach gestrebt werden würde, die Einheit der inneren Front vollkommen zu machen. Es gibt keine arbeitsfähige deutsche Regierung, die sich nicht auf die Mehrheit der Volksvertretung stützt, und jeder Versuch zur Einheit wäre von vornherein gescheitert, wenn, was bisher leider oft genug der Fall war, auch künstlich die Reden und die Taten der einen Regierungsjahre von den Reden und Taten einer anderen durchtrennt würden. Solange die Kanonen Deutschlands Bestand zu verteidigen haben, müssen wir alle Kräfte darauf sammeln, im Innern durch Regierung, Parlament und Volk Arbeit von der Qualität zu leisten, die alles kennzeichnet, was an den Fronten geschieht.

Der Westkrieg.

Seine Friedensverhandlungen im Gange.
In der Dienstag-Abend-Sitzung des Finanz Ausschusses der bayerischen Kammer erklärte Ministerpräsident Graf

Serfling, das Gerücht, Deutschland habe mit den Gegnern bereits Friedensverhandlungen eingeleitet, für vollständig unzutreffend. Die Gerüchte scheinen auf feindliche Machinationen zurückzuführen zu sein.

Unsere und die englischen Kriegs- und Friedensziele.

Die Rede Kuhlmanns über unsere Kriegsziele findet in der neutralen und feindlichen Presse die größte Beachtung. Auch Lloyd George hat sich bereits mit ihr befaßt. Er benutzte den Empfang einer Deputation von Vertretern von Versicherungs- und Kraftanstalten dazu, ihnen folgendes zu sagen:

Verbürgtes zur Kriegsleihe.

Ist die Tilgungsmachung der Kriegsleihe ohne Opfer gesichert?

1. Schon jetzt sind die Reichsbankanstalten angewiesen, jedem Schuldner von Kriegsleihe, der sie aus wirtschaftlichen Gründen verkaufen muß, jederzeit bis zu 1000 M. zum Aufkaufkurs von 98 % abzunehmen.

2. Über die Maßnahmen nach dem Kriege führt Kuhlmann die Reichsbankpräsidenten aus:

Die Darlehnsanstalten werden zweifellos noch eine längere Reihe von Jahren — ich nehme an wenigstens vier oder fünf — bestehen bleiben und jeder Beleihung zugänglich sein. Über diese Beleihung bei den Darlehnsanstalten wird nicht ausreichen. In



Ich kann mir keine Erklärung denken, die mehr darauf beruht, als diesen schrecklichen Krieg zu verlängern, als die von Kuhlmann, daß Deutschland unter keiner Bedingung Konzessionen machen würde in Sachen Ersatzleistungen. Es kann nichts als Zweifel bestehen darüber, was diese Erklärung bedeutet. Wie lange der Krieg auch dauert, England ist gewonnen, seinem Bundesgenossen Frankreich beizustehen, bis seine unterdrückten Kinder vom fremden Joch befreit sind.

Asquith, den man in England und in den neutralen Staaten als den künftigen Ministerpräsidenten und den Mann wertet, der seinen Namen im Auftrag Englands unter das Friedensprotokoll setzen wird, hat über

Englands Kriegsziele gesprochen. Was er auf unsere wiederholten Friedensangebote und die päpstliche Friedensnote antwortet, ist ein glattes Nein! Frankreich wird niemals auf Elsass-Lothringen, England niemals auf die völlige Niederwerfung Belgiens — auch in politischer Beziehung — verzichten. Damit ist klar Englands Plan, das belgische Königreich auch weiterhin als Beidentopf der englischen Aufmarschstellung zu benutzen, zum Ausdruck gekommen. Ausdrücklich lehnt Asquith den Verständigungsfrieden als Selbstverleugung ab, das nur den Keim zu neuen Kriegen enthalte. England will weiter kämpfen mit dem Ziel, das Deutsche Reich militärisch zu schlagen und zu vernichten. Die in den nächsten Tagen zu erwartende Antwortnote der Entente auf den päpstlichen Friedensvorschlag wird vermutlich nur eine erneute Zusammenfassung der Asquith'schen Ausführungen sein.

Asquith
erregt ein Artikel des „Corriere d'Italia“ vom 8. Oktober, der aus wohlinformierter Quelle feststellt, daß die Antwort der Ententestaaten auf die Note des Papstes noch weiter gehen soll, als dies in der Antwort der Zentralmächte der Fall war. Das Blatt schreibt weiterhin: „Der Weltkrieg geht seinem Ende zu; wir sehen bereits den Frieden heranziehen.“

Die Kämpfe an der Westfront.

Die Schlacht in Flandern
ist, so meldet der deutsche Abendbericht, auf der Angriffsfront Langemarck-Sonnebeke noch in vollem Gange. Nördlich von Poelcapelle und südlich von Passchendaele wird in Einbruchsstellungen der Engländer gestämpft.

Am Berlin wird in Ergänzung des Heresberichts gemeldet: Nach den blutigen Misserfolgen vom 4. und 9. Oktober, die sich durch die mehrfach wiederholten vergeblichen Tealangriffe am nächsten Tage nur noch schwerer und verlustreicher gestalten, steigerte sich am 11. Oktober fast auf der ganzen Kampffront in Flandern der Artillerielampferment zu großer Stärke. Die Hauptwirkung des feindlichen Artilleriefeuers richtete sich gegen unsere Stellungen am Houthouster Walde. Auch gegen die Linie Merden-Draaibant setzten am Abend verschobene Trommelfeuerbomben ein. Während der Nacht nahm das Feuer dauernd an Heftigkeit zu und ging am 12. Oktober in den Morgenstunden gegen die Linie Draaibant bis südlich Ghelweelt in schwerstes Trommelfeuer über, worauf neue Angriffe des Feindes einsetzten. Das Gelände, in welchem der Feind hier liegt, ist durch fast vierjährige Bestrebungen und Trommelfeuer in einen schlamartigen Morast und grundlosen Sumpf verandelt worden und steigert die Wirkung unserer Artillerie gegen die Kampfschuppen und Nachschubkolonnen des Gegners. Auch am 11. Oktober konnte unsere Artillerie wiederholt mit gutem Erfolg ihr Feuer gegen feindliche Ansammlungen, Bewegungen und Anlagen zusammenfassen.

An der Arras-Front wurden bei lebhafter Feuerfähigkeit mehrere starke feindliche Barrikaden, die südlich des La Bassée-Kanals und bei Cherish vorgehen, abgewiesen.

An der Aisne-Front steigerte sich das Feuer besonders gegen Abend in der Gegend von Bangonville. Ein Versuch feindlicher Abteilungen, hier in unsere Gräben einzudringen, scheiterte teils im Nachschub, teils bereits schon in unserem Sperr- und Vernichtungsgürtel.

Auf dem Oiseufer der Maas nahm in den Morgenstunden die beiderseitige Artilleriefähigkeit vorübergehend zu. Eigene Stoßtrupps drangen am 11. Oktober um 6.10 Uhr morgens in die feindlichen Stellungen bei Bejoonwade ein und lehrten mit 30 Gefangenen und 8 Wundverwundeten zurück. Im Laufe des Tages steigerte sich das Feuer und erreichte nachmittags in der Gegend von Dries erhebliche Stärke. Erfolge Anstellungen des Gegners in der Gegend des Chaux-Waldes wurden durch unser zusammenfassendes Feuer gestoppt. Auch die Nacht über hielt das lebhafteste Feuer an.